Nr. 280.

Berlin, Donnerstag, den 2. December 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 280.

Berlin, Donnerstag, den 2. December 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Stempel-Fiscal und Regierungs-Rath a. D. Goll in Aachen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Conrector Viebahn am Gymnasium zu Hamm, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kirchen-Vorsteher Johann Heinrich Wilhelm Bohms zu Groß Berge in der Westpriegnitz, und dem zweiten Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Glatz, Kaulig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Den Regierungs-Rath von Seltzer in Gumbinnen zum Polizei-Director in Elbing; und

Den chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium in Magdeburg, Sanitäts-Rath Dr. Kersten, zum Medicinal-Rath und Mitgliede dieses Collegiums zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin haben dem Tischlermeister Daniel Wichmann zu Berlin das Prädicat Allerhöchstihres Hof-Tischlermeisters zu verleihen geruht.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Tuchfabrikanten Gebrüdern Karl Alexander und Werner Haseloff zu Burg ist unter dem 27. November 1852 ein Patent

auf eine Vorrichtung an Streckmaschinen für Kammgarnbänder zum Aufrollen derselben, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung und ohne Jemanden in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des ersten Collaborators an dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, Dr. Thiel, als College, und des zweiten Collaborators, Dr. Moritz Robert Ernst Speck, als erster Collaborator bei der genannten Anstalt ist bestätigt; so wie

Der Lehrer Heuermann am Gymnasium zu Minden als Lehrer an das Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt versetzt worden.

Das Ideal des Socialismus

ist die Omnipotenz des Staates, und Jeder, der diesem Ideal — gleichgültig unter welchem Titel — Vorschub leistet, der arbeitet dem Socialismus in die Hände. Eine starke Regierung, — wer von uns wollte die nicht? Doch was ist der rechte Sinn dieses vieldeutigen Postulats? — Eine starke Regierung: ist dies eine solche, die über ein großes und ergebenes stehendes Heer gebietet? Nun, dann war Napoleon I. auf seinem Zuge nach Rußland die stärkste Regierung, die Europa seit langer Zeit gesehen, und doch wäre es auf ein Haar dem einen General Mallet gelungen, den Thron des mächtigen Kaisers durch eine dreiste Lüge umzustürzen. — Oder ist es eine solche, die ihre Polizei zu dem Grade der Vollkommenheit gebracht, daß ihr selbst die intimsten Familien-Geheimnisse nicht mehr entgehen und schon der revolutionaire Gedanke mit Ausweisung bestraft werden kann? Nun, dann ist der Königsmörder Fouché einer der größten Wohlthäter des menschlichen Geschlechts, um so mehr, als er das Verdienst hat, um ein gut Theil klüger gewesen zu sein, als die meisten seiner mehr eifrigen als gelehrigen Schüler. — Oder ist es eine solche, wo die Bureaukratie das ausschließliche Privilegium hat, etwas von Staats- und Regierungs-Angelegenheiten zu verstehen und das zeitgemäße Quantum Patriotismus mit der reglementsmäßigen Portion Intelligenz zu vereinigen, wo dem beschränkten Unterthanen-Verstande aber die gemüthliche Rolle verbleibt, zwischen den beiden Heubündeln Production und Consumtion über so manche sonderbare Einbildung jener patentirten Staatsmänner zu philosophiren? Nun dann war die Regierung Preußens im Jahre 1848 eine der stärksten, und doch! — — Welche Firma war es, die wie im Jahre 1806 so auch damals Banquerott gemacht? War es, wie einige freche Rebellen triumphirten, das Königthum von Gottes Gnaden? oder war es, wie wir nicht müde geworden sind, zu behaupten und zu erhärten, der Absolutismus der Bureaukratie, das officielle Preußen? Wo war das officielle Preußen bis zu jener fröhlichen Stunde, wo es sich um die Früchte des Sieges handelte, und was wäre aus uns geworden, wenn nicht das Königthum unsere Schulden bezahlt? — das Königthum, verleugnet und verlassen von jener furchtsamen egoistischen Schaar, die sich heut wieder als die Hauptstütze des Staats geberdet und uns so gern überzeugen möchte, daß wir ein für allemal gerettet sein würden, wenn wir die Hand dazu böten, den vor vier Jahren geknickten Absolutismus der Bureaukratie heut zum Despotismus zu steigern. — Oder ist eine starke Regierung endlich eine solche, die Alles selbst anordnen und leiten will, und deshalb überall das Unrechte trifft, die Alles selbst machen will, und deshalb Alles lieber ungemacht läßt, als von ihrer Weisheit emancipirt? Wir würden eine solche Regierung hoch preisen, wenn es uns gegeben wäre, wie die Motten von den Acten zu leben. Bis dahin aber werden wir die Stärke einer Regierung in etwas Anderem suchen müssen, und mit Recht fragt man uns — worin?

Deutschland.

[,] **Berlin**, 1. December. Wir erhalten von befreundeter Seite folgende Mittheilung: „Eine Circularnote fordert die Französischen Gesandten bei den Deutschen Höfen, besonders den der Grenze zunächst gelegenen, auf: die genauesten Erkundigungen über die Stärke der Truppen, den Waffenvorrath, die Handelsverhältnisse, die Küsten-Angelegenheiten, die Beziehungen der Regierungen zu einander, die Familienverhältnisse der Höfe einzuziehen. Die betreffenden Berichte sollen — um selbst bei dem Gesandtschaftspersonal kein Aufsehen zu erregen — durchaus nicht zu gleicher Zeit, sondern in längeren Zwischenräumen abgefaßt werden. Eben so sollen z. B. die chanceliers, welche die Handels-Angelegenheiten im Allgemeinen bei den Gesandtschaften besorgen, zu lebhafterer Conversation über Production und Consumtion der Länder aufgefordert werden. Die Attachés, welche früher Militairs waren, oder sich am meisten in den resp. Hauptstädten unter den Militairs der höheren Gesellschaft bewegen, sollen die Gelegenheit benutzen, um gesprächsweise über Arsenale u. s. w. Auskünfte zu erlangen. Die Gesandten sind ferner angewiesen, vorzüglich in protestantischen Staaten eifrig katholisch zu erscheinen und die Secretaire zur selben Haltung zu „engagiren", dort, wo die Kirche arm ist, Geschenke zu machen 2c. Zugleich wird dem Gesandtschafts-Personal erlaubt, auf Scherze über die neue Gestaltung der Dinge einzugehen, um dafür die Stimmung der Gesellschaftskreise in den betr. Ländern über die eigene Regierung nach allen Seiten hin kennen zu lernen." — Wir unsererseits können natürlich keine volle Bürgschaft für die Authenticität dieser Mittheilung übernehmen. Dieselbe kommt uns aber aus sonst bewährter Quelle zu, und wenn darin auch Vieles enthalten ist, was sich bei jeder diplomatischen Aufgabe von selbst versteht, so schien es doch wichtig, unsern Lesern nicht vorzuenthalten, was hier an neuen Gesichtspunkten geboten wird.

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr hier ein, und werden, wie bereits gemeldet, von heute ab die Residenz in Charlottenburg nehmen.

— Se. Kgl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hatten gestern das Unglück auf der Jagd (Revier Stern bei Potsdam) mit dem Pferde in einen Graben zu stürzen. Das Pferd überschlug sich mit dem Prinzen, Höchstdieselben schienen zur Stelle nicht verletzt, sondern rauchten unmittelbar darauf eine Cigarre und tranken eine Tasse Kaffee. Auf dem Wege nach Berlin wurden Höchstdieselben indeß von einigen Ohnmachten befallen. Auch heute früh war eine besondere Verletzung ärztlich noch nicht constatirt, doch klagen Se. Königl. Hoheit über Schmerzen in der Hüftgegend.

Es geht uns hierzu noch folgende officielle Nachricht zu:

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl eine ruhige Nacht verbracht, daß die Fieber-Erscheinungen sehr mäßig und der Schmerz in den vom Sturz getroffenen Theilen gemindert ist, und sind wir ermächtigt, diesen Bericht öffentlich mitzutheilen. Berlin, den 1. December 1852.

— Das Staats-Ministerium hielt heute eine Sitzung. Gegenstand der Berathung dürfte unter Andern die Geschäfts-Ordnung für die Erste Kammer und zwar die Bestimmung derselben über die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten gewesen sein. Wir sind in dieser Frage nicht zweifelhaft, daß unter den thatsächlichen Verhältnissen die Zahl der Abgeordneten lediglich 120, die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder also 61 ist.

— Se. Durchl. der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen ist aus Breslau und der Kaiserl. Russische General-Major Tschepp aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königlich Dänische Kammerherr Graf von Raben ist aus Christiansholm, der Französische Legations-Secretair Borel de la Touche aus Paris und der Consul Staegemann aus Hamburg hier angekommen.

— Der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Busk ist nach Stettin von hier abgereist.

— Wir vernehmen, daß der Legationsrath Graf von Flemming (zur Zeit bei der Gesandtschaft in Brüssel) den mit den Functionen eines Geschäftsträgers am Turiner Hofe betrauten Legationssecretair Grafen Perponcher bei der Gesandtschaft am Großbritannischen Hofe ersetzen wird.

— Bestätigt sind nach dem Staatsanzeiger für die erledigte evangelische Pfarr-Adjunctur zu Karow, in der Diöcese Ziesar, der bisherige Pfarrer zu Blumberg bei Berlin, Heinrich Adolph Bötticher; für die erledigte evangelische zweite Predigerstelle an St. Katharinen zu Magdeburg der bisherige Hülfsprediger und Rector zu Seehausen i. A., Werner Friedrich Wilhelm Schumacher. Die erledigte evangelische Pfarr-Adjunctur zu Rothensee, in der Diöcese Barleben, ist dem bisherigen Dom-Hülfsprediger zu Magdeburg, Dr. Friedrich Wilh. Rhone, verliehen.

— Das „Corresp. B." schreibt: „Der Regierungs-„Assessor Zitelmann, der als Fachmann von der Preu-„ßischen Regierung für die Angelegenheit einer zu er-„lassenden gemeinsamen Deutschen Preßgesetzgebung nach „Frankfurt committirt war, ist vorgestern von dort ein-„getroffen, um über den Stand der betreffenden Angele-„genheit hier Bericht zu erstatten." — Wir bemerken hierzu, daß der Assessor Zitelmann in Frankfurt durch eine telegraphische Depesche aus Stettin von dem erfolgten Tode seines Vaters benachrichtigt wurde, in Folge davon sich sofort nach Stettin begab und auf dem Rückwege hier nur die üblichen Visiten machte. Uebrigens ist Assessor Zitelmann bereits wieder in Frankfurt eingetroffen.

— Der zu Görlitz zusammentretende Communal-Landtag der Oberlausitz hat in seiner letzten Session die Lage der dortigen evangelischen Wenden in Erwägung genommen, und mit Rücksicht auf deren mittellose Verhältnisse, die einen Mangel an Theologie Studirenden, und folglich Predigern wendischer Sprache zur Folge haben, drei Stipendien, ein Universitäts-Stipendium mit jährlich 50 Thlr., und zwei Schulstipendien, jedes mit jährlich 30 Thlr., gegründet. Diese Handlung verdient um so mehr Anerkennung, als die Wenden fast ausschließlich auf die wendische Sprache angewiesen sind.

— [Zu den Kammerwahlen.] Im Wahlkreise Gumbinnen ist an Stelle des Professor Simson, der das Mandat abgelehnt hat, der Candidat der conservativen Partei, Rittmeister von Lüderitz, à la Suite des 6. Kürassier-Regiments, Präses der Remonte-Commission für den Bezirk östlich der Weichsel, in die Zweite Kammer gewählt.

— Nach einer Zusammenstellung in der „D. V.-H." sind bei den diesmaligen Wahlen zur Zweiten Kammer 32 katholische Abgeordnete in Wahlbezirken gewählt worden, die früher von Evangelischen vertreten wurden.

— In der Zweiten Kammer wird von mehreren Abgeordneten so bald als thunlich ein Antrag auf Emanation eines allgemeinen Preußischen Handelsgesetzbuchs eingebracht werden. Als besonders vernachlässigte Punkte des gegenwärtig bestehenden Handelsrechts ist das Flußschifffahrts- und Versicherungswesen vorzugsweise anzusehen. (C. B.)

— [Zu den Kammer-Fractionen.] Wenn in einer früheren Nummer dieser Zeitung darauf hingewiesen ist, daß das Programm der conservativen Partei bei den sich eröffnenden Kammersitzungen vor Allem das sei, jeden kleinlichen Zwist zu vergessen und in compacter Einheit dem gemeinsamen Feinde gegenüberzustehen, so kann es dem in die hiesigen Verhältnisse nicht Eingeweihten erscheinen, als habe dieses Programm durch Bildung einer sogenannten äußeren Rechten bereits einen Riß bekommen. Dem ist aber nicht so. Die in dem Hotel des Princes sich versammelnde Fraction möge jeden Titel für sich vindiciren, nur nicht den der ausschließlich äußersten Rechten, sie thut es auch nicht. Die sämmtlichen Mitglieder der früheren äußersten Rechten, mit Ausnahme zweier Abgeordneten der Zweiten Kammer, die in allen Kammersitzungen, Erfurt mit eingeschlossen, unerschütterlich an ihren Principien festgehalten und noch am heutigen Tage denselben die Treue bewahren, haben es im gegenwärtigen kritischen Moment aus dringenden Gründen für nothwendig erachtet, sich nicht von dem Gros der ehemaligen Arnim'schen Partei, welche in den letzten Jahren die äußerste Rechte mit absorbirte, zu trennen. Der Herr Präsident v. Gerlach hat jedoch erklärt, daß, wenn auch principiell sich nicht von der ehemaligen Partei trennend und sich im Gegentheil mit ihr vereinigt betrachtend, er doch die Bildung einer kleineren Fraction wegen leichterer Behandlung und der Möglichkeit eines tieferen Eingehens auf die schwebenden Fragen vorzöge. — Dies ist die wahre Sachlage, aus welcher hervorgeht, daß die bei Maeder zusammentretende Fraction nicht minder Mitglieder der äußersten Rechten und aufrichtige Anhänger der Principien des Professor Stahl zählt, als die im Hotel des Princes sich versammelnde Fraction.

Stettin, 30. Nov. Wie die Ostsee-Zeitung vernimmt, wird der Sitz der Königl. Direction der Ostbahn zum 1. Januar n. J. von hier nach Bromberg verlegt werden.

Swinemünde, 29. November. Sr. M. Transportschiff Mercur hat gestern (wie gemeldet) Nachmittag um halb 2 Uhr den diesseitigen Hafen verlassen und ist nach der Nordsee abgegangen, nachdem es in den letzten Tagen den für Sr. Maj. Fregatte Gefion und Corvette Amazone bestimmten Proviant an Bord genommen. Der Mercur dürfte mit diesen Schiffen wohl erst an der Südamerikanischen Küste zusammenstoßen.

Colberg, 27. November. Die hiesigen Stadtbehörden hatten dem Ober-Präsidenten Frhrn. Senfft v. Pilsach zum Antritt seines Amtes durch eine Deputation ihre Glückwünsche darbringen lassen. Diese Deputation ist von dem Ober-Präsidenten auf das Freundlichste empfangen worden. Derselbe hat sich dahin ausgesprochen, daß er nach allen seinen Kräften die Förderung und Hebung des Verkehrs in Pommern erstreben werde.

Königsberg, 29. Nov. [Rupp verurtheilt.] Am Sonnabend stand vor der Criminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtgerichts Dr. Rupp, angeklagt: durch eine von ihm verfaßte und bei ihm im Selbstverlage erschienene Broschüre, betitelt: „Die Jesuitenfurcht, ein Capitel aus dem modernen Gespensterglauben," die bestehende evangelische Landeskirche dem Haß und der Verachtung ausgesetzt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach kurzer Berathung zu 2monatlicher Gefängnißhaft und sprach auch die Vernichtung der vorfindlichen Exemplare der mit Beschlag belegten Broschüre aus.

γδ **Marienburg**, 27. November. [Der Nogat-Brückenbau.] In Folge des eingetretenen Frostwetters waren die Arbeiten zum Brückenbau für kurze Zeit unterbrochen, haben jetzt aber wieder ihren Fortgang genommen. Zur schnelleren Förderung des Werkes wurden die Arbeitsstunden bis 8 Uhr Abends verlängert bei angezündeten Leuchtfeuern. Es gelang, die Fundamentlegung (Beton-Gründung) des diesseitigen Uferpfeilers zu beenden, so daß gleich mit dem Frühjahr die Mauer-Arbeit dieses Pfeilers beginnen soll. Daß die Gründung noch in diesem Herbste hat fertig werden können, ist von großer Wichtigkeit, da sich bis zum Frühjahr zwischen den Grundpfählen viel Schlamm aus der Nogat abgesetzt haben würde und das Ausbaggern hier eine höchst schwierige und kostspielige Arbeit geworden wäre. — Auch am linken Nogat-Ufer haben die dort aufgestellten drei Dampfbagger ihre Arbeit wieder begonnen und es dürfte nicht nur die Hauptpfahlwand des dortigen Uferpfeilers, sondern auch die des Endpfeilers noch fertig werden. Da die Baugrube dieses Uferpfeilers nicht im Strome selbst liegt, so wird die Benutzung des Dampfbaggers zum Austiefen der Baugrube hier unmöglich und muß diese Arbeit durch bereits angelangte Handbaggermaschinen ausgeführt werden. Uebrigens muß die Ausgrabung dieser Baugrube in Kurzem eingestellt werden, da eine größere Tiefe bei dem nun eintretenden hohen Wasserstande das eindringende Quellwasser gefährlich machen müßte.

†* **Breslau**, 28. Nov. [Der Gemeinderath und seine Kammerwahl] Die Majorität unseres Gemeinderathes hat die Liebhaberei ihrer vormärzlichen Vorfahren, mit dem Feuer zu tändeln, wieder aufgenommen und bei der gestrigen Wahl zur Ersten Kammer sich mit 33 Stimmen (gegen 26 des Grafen Hardenberg, nicht Harrach, wie mehrere hiesige Zeitungen berichten,) zwar nicht für einen Professor, aber für einen Privatdocenten, den Kammergerichts-Assessor und Stadtrath Dr. Eberty, einen Bruder des vielberufenen einstigen Halleschen Reformers und jüdischer Abstammung, entschieden. Als Altliberaler, Demokrat und Reactionair (z. B. als Bekämpfer von W. Beer's patriotischen Betrachtungen) hat er so mannichfache Phasen durchgemacht, daß er mit seinem jetzigen ersehnten Eintritt in die Erste Kammer vielleicht wiederum eine neue beschreitet, über deren Verlauf wir nicht conjecturiren wollen. Jedenfalls wird er mehr Worte als Schaden machen. Letzteren wird lediglich unsere Communal-Versammlung davontragen, die abermals einen Beweis von dem Leichtsinn geliefert hat, in welchem das Großbürgerthum dieser Zeit Alles vergißt, nur nicht seine Vorurtheile. Diese haben denn auch ohne Zweifel ein lange Zeit als reactionair verschrienes gelehrtes Mitglied vermocht, Hrn. Eberty seinen Collegen als einen Mann zu empfehlen, von welchem eine Begünstigung des Junkerthums nicht zu erwarten stehe. Auch die geringe Betheiligung der Gemeinderathsglieder (59 von 102) legt Zeugniß ab von dem Grade ihres Interesses an den öffentlichen Angelegenheiten. — Uebrigens hatte der Gemeinderath, um über die Schwierigkeit, bereitwillige Candidaten aufzufinden, mit leichterer Mühe hinwegzukommen, schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, die städtischen Abgeordneten zur Ersten Kammer (nicht aus dem eigenen, sondern) aus dem Communalsäckel zu entschädigen, scheint jedoch seitdem über die gesetzliche Unzulässigkeit einer solchen Maaßregel hinlänglich belehrt worden zu sein.

Breslau, 29. Novbr. Die beiden Ministerial-Commissarien für die Oberschlesischen Waisen-Anstalten, Geh. Rath Stiehl und Geh. Rath Oppermann, haben sich nach längeren Berathungen mit dem Ober-Präsidenten Frhrn. v. Schleinitz wieder nach Berlin begeben. Dem Vernehmen nach haben sich die genannten Herren äußerst befriedigt über den Zustand der Waisen-Anstalten ausgesprochen.

⊙ **Magdeburg**, 29. Novbr. [Gemeinderaths-Wahlen. Einzugsgeld.] Die Ergänzungswahlen zu unserem Gemeinderathe haben noch ein etwas günstigeres Resultat gegeben, als man Anfangs glaubte. Die entschieden demokratische Partei hat ungeachtet ihrer gewaltigen Anstrengungen nicht vermocht, mehr als zwei oder drei ihrer Candidaten durchzubringen. Hr. v. Unruh hatte in der dritten Wahlabtheilung allerdings eine entschiedene Majorität. Unser Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt, daß auch Personen, wenngleich sie hier geboren, aber längere Zeit von Magdeburg entfernt gewesen sind, oder durch ihre Aufnahme in eine andere Commune die hiesige Ortsangehörigkeit verloren haben, das seit dem 1. August d. J. eingeführte Einzugsgeld, sobald sie im Gemeindebezirke der Stadt neu anziehen, zu entrichten haben.

Bonn, 28. Novbr. [Zur Universität.] Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Winter-Halbjahr 1852—53 ist so eben gedruckt erschienen. Hiernach stellt sich die Anzahl der Lehrer wie folgt: In der evangelisch-theologischen Facultät 4 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher Professor und 2 Privat-Docenten; in der katholisch-theologischen Facultät 6 ordentliche Professoren und 2 Privat-Docenten; in der juristischen Facultät 8 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher Professor und 1 Privat-Docent; in der medicinischen Facultät 7 ordentliche Professoren, 2 außerordentl. Professoren und 3 Privat-Docenten; in der philosophischen Facultät 24 ordentl. Professoren, 8 außerordentl. Professoren und 17 Privat-Docenten; außerdem noch 3 Lehrer der neueren Sprachen, 1 Lehrer der Tonkunst, 1 Lehrer der Zeichnenkunst, 1 Lehrer der Reitkunst und 2 Exercitienmeister. Neben der Universität besteht bekanntlich die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf, welche ihren besonderen Director und besondere Lehrer hat; mehrere derselben gehören der Universität an. — Unter den Studirenden befinden sich 2 Prinzen: 1) Maximilian Anton Lamoral, Erbprinz von Thurn und Taxis, 2) Ludwig, Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. Die Anzahl aller Studirenden nach ihrer Facultäts-Vertheilung beträgt: In der evangelisch-theologischen Facultät 46 Inländer, 17 Ausländer, Summa 63; in der katholisch-theologischen Facultät 209 Inländer, 3 Ausländer, Summa 212; in der juristischen Facultät 241 Inländer, 28 Ausländer, Summa 269; in der medicinischen Facultät 87 Inländer, 9 Ausländer, Summa 96; in der philosophischen Facultät 169 Inländer, 57 Ausländer, Summa 226. Macht zusammen 866. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen noch die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten 30. Total-Summe 896.

München, 28. Nov. [Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.] Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in unserer Residenz durch Gottesdienst so wie durch große Kirchenparade der Linie und der Landwehr gefeiert. In der Frauenkirche wurde das Hochamt von dem Erzbischof Grafen Reisach celebrirt, und in der protestantischen Pfarrkirche wurde die Festpredigt von dem neuen Präsidenten des protestantischen Ober-Consistoriums Dr. Harleß gehalten, der seit seinem Amtsantritt heute zum ersten Mal hier predigte. JJ. MM. der König und die Königin wurden diesen Abend beim Eintritt in das zur Feier des Königlichen Geburtstages festlich beleuchtete Hoftheater von dem sehr zahlreichen Publicum durch wiederholte Hochrufe auf's Herzlichste begrüßt. Die erstmalige Aufführung des „König Oedipus" erregte, sowohl was die Tragödie selbst und ihre Darstellung als die hierzu von Franz Lachner componirte Musik betrifft, das höchste Interesse. — Zu Ehren Emanuel Geibel's wird kommenden Sonntag ein großes Festmahl im Baierischen Hof stattfinden. Einer von den vertriebenen Kieler Professoren soll nach Würzburg berufen sein. Der Vorstand der Eisenbahnbau-Commission, Oberbaurath v. Pauli, welcher sich zum Zweck der Vorbereitungen zum Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Passau einige Zeit in Regensburg befand, ist dieser Tage wieder hier eingetroffen. Ueber seine desfalls gestellten Anträge sind im Handelsministerium gestern und heute Berathungen gepflogen worden.

Speyer, 28. Nov. Sicherm Vernehmen nach wird nunmehr auch die Telegraphenlinie von Speyer über Germersheim nach Landau in Ausführung gebracht.

Stuttgart, 27. Nov. [Zur Schulfrage.] Auch bei uns ist man in jüngster Zeit bemüht, der Kirche wieder einen größern Einfluß in Sachen des öffentlichen Unterrichts einzuräumen. Es ergiebt sich dies unter Andern aus einem neuen Erlasse unserer obern kirchlichen Behörde an die untergeordneten Stellen, welcher lautet: Se Königl. Maj. haben auf den Antrag der evangelischen Synode vermöge Höchster Entschließung vom 4. d. M. gnädigst zu verordnen geruht: 1) daß ein Mitglied der geistlichen Bank des evangelischen Consistoriums den Sitzungen des Königlichen Studienraths mit Stimmrecht anwohne, und daß diesem Mitgliede in wichtigern Angelegenheiten, bei welchen religiöse und kirchliche Beziehungen besonders in Frage kommen, das Correferat zu übertragen sei, und daß 2) dem Consistorium, so wie dem katholischen Kirchenrathe die Befugniß eingeräumt werde, bei der Visitation auswärtiger (d. h. außerhalb des Decanatsitzes befindlicher) Gymnasien, Lyceen und lateinischer, so wie Realschulen den Decan des Bezirks hierzu abzuordnen. Es wird demnach dem Decan der Auftrag ertheilt, den vorerwähnten Prüfungen seines Bezirks von Seiten der Oberkirchenbehörde anzuwohnen und die Interessen des religiösen Bewußtseins und des kirchlichen Bekenntnisses zu wahren.

Tübingen, 25. Nov. [Zur Universität.] Dem Vernehmen nach wurden heute von dem K. Universitäts-Amte dahier eine größere Anzahl Mitglieder der Burschenschaft über ihre und ihrer Freunde Theilnahme am Leichenbegängnisse Schober's (des Führers der demokratischen Partei), über ihre Motive zu derselben, sowie zum Tragen von Trauerzeichen vernommen. Nachdem der Thatbestand constatirt war, verfügte sich der Universitäts-Amtmann in Begleitung vom Pedell und Polizei-Officianten in die Wohnung des derzeitigen Vorstandes, um ihn zu verhören, zu verhaften und seine Wohnung zu durchsuchen. Da diese Haussuchung nichts Verdächtiges zu Tage gefördert, wurden mehrere ältere Mitglieder der Verbindung über Wesen, Grundsätze, Organisation derselben vernommen, aber bald wieder entlassen und auch obige Haft wieder aufgehoben. Auch die Hauderer, welche die Studirenden nach Stuttgart geführt, werden vom Stadt-Polizeiamt vernommen. — Der kürzlich erst aufgenommene Privatdocent Dr. Robert Römer zu Tübingen ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Kassel, 27. Nov. Heute begab sich Se. K. H. der Kurfürst in das Castell, wo er die Einrichtungen desselben, besonders jene, welche nach der Flucht Kellner's zum Zwecke sicherer Bewachung getroffen worden sind, genau besichtigte.

§ **Darmstadt**, 28. Novbr. [Ein sonderbares Wesen.] Unsere Darmstädter Zeitung kann sich über die Abstimmung der Ersten Kammer der Großherzoglich Hessischen Stände in der Deutschen Zollfrage noch nicht zur Ruhe geben. Sie macht den Versuch, dies Zusammenfallen des Berichts der „Oesterreichischen Correspondenz" in Wien vom 13. d. über diese Verhandlungen mit dem Sitzungstage selbst zu erklären, stellt sich als die Zielscheibe von „Angriffen der Gegner Deutscher Einheit und Macht, der Blüthe und Größe des Vaterlandes" dar und erblickt in unsrer Besprechung der Rede des Freiherrn v. Schenk „viel Begriffsverwirrung in der Darlegung der Facta". Die „Oesterreichische Correspondenz" habe ihr „Raisonnement" auf die bereits bekannten Anträge des Ausschusses gebaut, meint die Darmstädterin. Es war aber von keinem Raisonnement über Ausschuß-Anträge, sondern von einem Bericht die Rede, den man in Wien über die Abstimmung der Kammer an demselben Tage veröffentlichte, an welchem die Kammer berieth, von einem Berichte, welcher den Kammerbeschluß durchaus entstellte, indem er die Betonung des Beschlusses nicht auf Erhaltung des Zollvereins, sondern auf den Abschluß des Vertrags mit Oesterreich legte. Die Kammer hat erklärt, dieser Vertrag sei wünschenswerth, aber nothwendiger bleibe die Erhaltung der Verbindung mit Preußen. Die Darmstädterin und die „Oesterreichische Correspondenz" suchten den Beschluß zu interpretiren, als habe die Kammer die Erhaltung des Zollvereins zwar für wünschenswerth, den Vertrag mit Oesterreich aber für nothwendig erachtet. Diese Verfälschung konnte man der „Oesterreichischen Correspondenz" verzeihen, aber in Darmstadt hat man sie doch nicht ruhig hingenommen, wie die Protestation des Freiherrn von Löw zeigt, welcher sich gegen die Auslegungen der Darmstädterin zu Protokoll verwahrt. Es hilft ihr nichts, daß sie versucht, sich das Mäntelchen „Deutscher Einheit und Macht, der Blüthe und Größe des Vaterlandes" umzuhängen; man kennt das alte Lied vom Rheinbunde her, und Jeder weiß, was dahinter steckt. Wenn uns endlich in unsern Berichten Begriffsverwirrung zum Vorwurf gemacht wird, so können wir uns getrost auf das Urtheil berufen, welches sich die Oeffentlichkeit über den ganzen Vorgang der Sache bereits gebildet hat, wollen aber zum Schluß doch ein Pröbchen von den Begriffen der Darmstädterin anführen. Dieselbe behauptet trotz aller wiederholt eingegangenen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten steif und fest, die neue Präsidentenwahl habe noch nicht stattgefunden; der Redacteur erklärt sie für einen bloßen Puff. So steht es mit den Begriffen der Darmstädter Zeitung.

Mainz, 28. Nov. Der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist dieser Tage durch Ministerial-Rescript die Weisung zugegangen, binnen zwei Monaten einen Pfarrer zu wählen, da dieselbe bis jetzt seit dem Abgang des Pfarrers Engelmann ohne Prediger war.

Wiesbaden, 29. Nov. Die Nass. A. Ztg. enthält heute ein Gesetz, durch welches die Befugniß der Civil- und Militair-Staatsdiener, nach vierzig Dienstjahren Versetzung in den Ruhestand mit Pension verlangen zu können, wegen dadurch herbeigeführter Ueberlastung der Staatskasse aufgehoben wird.

Frankfurt, 29. Nov. [Die Legislative und der Senat.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung, welcher eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft beiwohnte, wurde die am vorigen Sonnabend beschlossene Rückäußerung des Senats auf den Beschluß der Versammlung vom vorigen Donnerstag, die Aufschiebung der Ergänzungswahlen betreffend, mitgetheilt. Dr. Souchay verlas hierauf ein schriftliches Votum über diese Rückäußerung. „Zur Vermeidung eines Conflictes und dessen höchst nachtheiligen Folgen" beantragt er die Mitwirkung bei der vollständigen Ergänzung des Senats und die Verweisung auch dieser Rückäußerung an die bestehende Commission. Beide Anträge werden angenommen.

8 **Dresden**, 28. Novbr. [Entwurf eines Gesetzbuches. Schwindel.] Nach langem Warten ist hier der „Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs" erschienen und von der hiesigen Hofbuchdruckerei, der von der Regierung der Verlag überlassen ist, ausgegeben worden. So wird denn dieser Entwurf Beurtheiler finden, ehe er in die außerordentlichen Kammer-Deputationen und später in die Kammern selbst gelangt. Die Einführung dieses Gesetzbuches wird natürlich wohl noch einige Jahre erfordern. Das Werk enthält 20 Seiten „Allgemeine Motive" und Inhalts-Verzeichniß und 430 Seiten Text. Das Interessanteste, die speciellen Motive, sind zur Zeit noch zurückbehalten worden. Die allgemeinen Motiven rechtfertigen die Anlage und die Fernhaltung einer bloßen Codification, die Benutzung des einmal eingebürgerten Römischen Rechts, die Weglassung mehrerer speciellen Rechte, wie des Wasser-, Jagd-, Berg-, Wechsel- und Handelsrechts, der bloßen „Ordnungen" und der Verordnungs-Gegenstände, und geben den Grund an, warum man mehr dem „nur höhere Rechtssätze aufstellenden Oesterreichischen, als dem zu casuistischen Preußischen Gesetzbuche gefolgt sei," — eine Ansicht, worüber wir uns hier nicht auslassen können. Die Anordnung ist übrigens sehr zweckmäßig. Der Entwurf handelt in 2180 Paragraphen in 6 Theilen, mehreren Abtheilungen und Abschnitten von, allgemeinen Bestimmungen, vom Sachenrechte, vom Rechte der Forderungen, vom Familienrechte, vom Erbschaftsrechte und vom Gantrechte. So umfassend auch dieses Gesetzbuch ist, so läßt es doch immer noch Anderes neben sich zu, und wir haben zu den übrigen vielen Gesetzen nur ein Gesetz mehr. Die Sprache ist zu loben, nur ein Bischen zu viel Purismus, z. B. Wahlkinder (Adoptivkinder), Wahlvater, Wahlmutter, zur ungetheilten Hand (solidarisch), Vorempfängniß (Prälegat) u. dergl. Doch das sind Kleinigkeiten und leben sich am Ende doch ein. Man ist nun begierig auf die Einberufung der zur Berathung des Entwurfs am Schlusse der letzten Kammer-Saison gewählten außerordentlichen Deputationen. — Vor einigen Monaten verschwand ein früher viel beschäftigter, seitdem aber etwas derangirter hiesiger Sachwalter. Er kam glücklich nach Amerika, fand dort aber nur Eisenbahnarbeit, die ihm nicht zusagte, daher er wieder zurückschwamm und sich gestern dem hiesigen Königl. Stadtgerichte zur Haft stellte. Er zog also das hiesige Gefängniß dem freien Amerika vor. Bis dahin kam aber ein zweiter Jurist, Bürgermeister in Reichenbach im Voigtlande, welcher die seiner Obhut anvertraute Kasse um fast 7000 Thlr. bestohlen, nicht einmal, der bekanntlich nach einigen Tagen schon zwischen Hof und Baireuth aufgegriffen wurde. Sonst wurden nur ansässige ehrbare Bürger Bürgermeister, jetzt gelangen die jüngsten Juristen, wenn sie nur mit einem Barte angesessen sind und etwas Suade haben, dazu. Solche unreife Früchte sollen dann in solchen Aemtern erst reif werden. Da fällt denn natürlich manche als unreif ab.

Weimar, 25. November. [Zur Zollfrage.] Das „Frkf. J." schreibt: Der Kais. Oesterreichische Gesandte in Hannover, Baron v. Koller, hat sich auch hier aufgehalten, um, wie verlautet, die Großherzogliche Regierung zu bestimmen, den Zollvereinsvertrag mit Preußen noch nicht abzuschließen. Seine Bemühungen sind aber auch hier, wie in Braunschweig, ganz ohne Erfolg gewesen.

Koburg, 28. November. [Die Wahlen] zu dem neuen Landtag, dem ersten mit Gotha gemeinschaftlichen, in Folge des neuen Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai 1852, haben im diesseitigen Herzogthum begonnen. Im Wahlbezirk Sonneberg ist der Führer der hiesigen Demokratie, Rechtscandidat Feodor Streit, zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

⁂ **Schwerin**, 30. Novbr. [Vom Landtag.] In der vorgestrigen Sitzung des Landtags kam eine Proposition zur Sprache: den Großherzog zu bitten, den Unterschied zwischen Haus- und Staatsgut im Domanium aufzuheben und deren einheitliche Verwaltung herzustellen. — Bereits früher hatte im „Norddeutschen Correspondenten" ein vermuthlich aus ständischer Feder herrührender Artikel die praktische Bedeutung dieser Frage in finanzieller und politischer Beziehung beleuchtet und namentlich hervorgehoben, wie gegenwärtig die Einnahmen und Ausgaben der landesherrlichen Kassen des wünschenswerthen Gleichgewichts entbehrten u. s. w. — Auch der Landtag sprach sich mit allseitiger Uebereinstimmung dahin aus: daß zwar die Verwaltung und Eintheilung des Domaniums außerhalb der Sphäre ständischer Concurrenz liege, aber in jener Trennung des Domanii Gefahr zu erblicken sei, indem sich leicht aus der factischen Entziehung eines Theiles des landesherrlichen Grundvermögens von der Tragung der Kosten des Landesregiments allmählich auch der Anspruch auf rechtliche Befreiung dieses Theiles entwickeln könnte. Wegen mangelnder specieller Veranlassung wurde nicht weiter auf diese Frage eingegangen. — Einen fast komischen Eindruck machte ein weitläufiger Antrag des Hrn. Manecke auf Vogelsang, „von hohen Landes-Regierungen die Herausgabe des Verfassungs-Entwurfes von 1848 (!) als Vorlage zur ständischen Berathung zu erbitten!" Man wies diesen Antrag nicht als Spottschrift pure zurück, sondern gestand eine Abstimmung zu, bei welcher zwar nur Wenige überhaupt Stimmzettel abgaben, der Antragsteller allein aber für seinen naiven Antrag stimmte! Diese Demonstration konnte überhaupt nur Heiterkeit erregen.

Bremen, 29. Nov. [Bürgerwehr.] In einer heute publicirten Verordnung des Senats werden die einleitenden Maaßregeln zu der bevorstehenden Auflösung der Bürgerwehr angeordnet. Vorangeschickt wird, daß nach eingelaufenen Berichten die Werbung für das hiesige Linien-Infanterie-Bataillon am Ende d. J. weit genug vorgeschritten sein werde, um der Bürgerwehr den städtischen Wachtdienst wieder abzunehmen; daß also dann der beschlossenen Abänderung der Bremischen Wehrverfassung nichts mehr entgegenstehe. Schließlich bemerkt der Senat, daß die bevorstehende Entlassung aus der Bürgerwehr die bisherigen Mitglieder nicht ganz von ihrer allgemeinen bürgerlichen Wehrpflicht entbindet, vielmehr der Senat sich immer vorbehalten müsse, sie geeigneten Falls nach vorgängiger Berathung mit der Bürgerschaft nochmals für den Dienst der öffentlichen Ruhe und Ordnung aufzurufen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 28. Nov. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Maj. der Kaiser hat den Kaiserlichen Hofrath und Reichs-Historiographen Friedrich Hurter in den Adelsstand des Oesterreichischen Kaiserreichs erhoben und zugleich bewilligt, daß derselbe seinem Namen den Geschlechtsnamen seiner Ehegattin Ammann zufüge. — Bis jetzt durften pensionirte Staats-Beamte und Militairs nur mit besonderer Erlaubniß ihren Aufenthalt im Auslande nehmen, und auch in diesem Falle wurde ihnen jederzeit ein Abzug von ihrer Pension gemacht. Nun ist ein Uebereinkommen mit der Königl. Sächsischen Regierung getroffen worden (welches auch auf andere befreundete Staaten ausgedehnt werden wird), wodurch beiderseitig diese Beschränkungen aufgehoben werden. Bei Militairs ist die Beschränkung in sofern beibehalten, daß sie zum Aufenthalt im Auslande stets eines Urlaubes des Kriegsministeriums bedürfen. Die neueste Nummer des Reichsgesetz- und Regierungs-Blattes enthält die Beförderung einer ganzen Reihe von Zeitungen zum Range amtlicher Zeitungen, was auch in sofern von Bedeutung ist, als nach Maaßgabe des neuen Preßgesetzes nur amtliche Zeitungen von der Cautionsleistung befreit werden können. Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen hat ein neues Forstgesetz ausgearbeitet. Dasselbe liegt gegenwärtig Sr. Maj. dem Kaiser zur Sanction vor. Sein Erscheinen wird einem oft und dringend hervorgetretenen Bedürfniß abhelfen. Eine Art Winkelbörse, die dem bestehenden Verbote zuwider in einem Kaffeehause abgehalten wurde, ist heute Vormittags aufgehoben worden. — Wie aus Galizien verlautet, finden Zufuhren von Getreide aus Rußland in bedeutenden Quantitäten statt, da sich für selbes bei den in Rußland noch vorhandenen bedeutenden Vorräthen in Galizien ein besserer Markt darbietet.

Wien, Dienstag, 30. Nov. (T. C.-B.) **Der Kaiser hat ein umfassendes neues Vereinsgesetz genehmigt. Politische Vereine sind dadurch im Allgemeinen nicht gestattet.**

Ausland.

Was ist das für eine Stimme, des „Volkes Stimme", welche ein so großer Theil des Französischen Clerus so laut als „Gottes Stimme" gepriesen und gefeiert hat? Hören wir vorläufig, was der Graf Montalembert — auch ein guter Katholik — über die Quelle dieser Stimme, über das allgemeine Stimmrecht, urtheilt. Er sagt: „Das allgemeine Stimmrecht kann als die größte „Gefahr für die Freiheit betrachtet werden. Dies ist „ein Mechanismus, durch welchen die Massen, souverain „für einen Tag, sich selbst und mit sich alles Andere „(also auch die Kirche?) für Jahrhunderte zu Sclaven „machen können. Es wäre thöricht, die Bedeutung die„ses Mechanismus zu verkennen. Vielleicht, daß das „allgemeine Stimmrecht dereinst in der Politik dieselbe „Rolle spielen wird, wie das Schießpulver in der Kriegs„kunst, oder die Dampfkraft in der Industrie. Die Ein„führung dieser neuen furchtbaren Waffe verändert alle „Bedingungen des Kampfes. Es stellt eine bis da„hin unbekannte Kraft zur Disposition der Ge„walt, welche schließlich nie anstehen wird, sich der„selben zu bemächtigen. Es ist ein Hebel, welcher, „immerhin durch die ungeschickteste und gewissenloseste „Hand gehandhabt, dieser Hand eine unwiderstehliche „Wucht verleiht. Nicht minder ist es eine Maske, hin„ter welcher eine jede Servilität, jede Gemeinheit, jede „Felonie sichere und bequeme Deckung finden kann. Es „ist ein Meer, worin alle Combinationen und Regeln „der alten Politik verloren gehen, worin aber die Lüge, „das Vorurtheil, die Unwissenheit ihre Energie verhun„dertfachen können. Menschliche Weisheit und Würde „sind dort zu rohen Proben verurtheilt. Talent, Tu„gend, guter Ruf, Muth, Unbescholtenheit, Erfahrung, — „alle diese Titel zur weiland Popularität, alle diese ver„schiedenen energischen Kräfte, alles dies ist in die Wo„gen des allgemeinen Stimmrechts versenkt, wie wenn „man ein Glas edlen Weins in einen Sumpf gegossen „hätte." — Und das Resultat dieses allgemeinen Stimmrechts nennt der Französische Clerus nichtsdestoweniger Gottes Stimme.

Frankreich.

= **Paris**, 28. November. [Vom Journal des Débats und seinen Grundsätzen. Zur Amnestie.] In Bezug auf den gegen das „Journal des Débats" gerichteten Artikel des Bonapartistischen „Pays" bemerke ich noch, daß es ursprünglich die Absicht der inspirirten Blätter gewesen war, von der Umwandlung des Herrn Bertin (Journal des Débats) zum Napoleonismus gar keine Notiz zu nehmen, damit es nicht aussehe, als lege man einen allzu großen Werth auf diese Errungenschaft. Erst die Commentare anderer Journale setzten die Federn des „Pays" in Bewegung. Die Auslassungen der legitimistischen „Gazette de France" stimmen übrigens ganz mit den meinigen überein. Das „Journal des Débats" ist seinem Grundsatze, keinen Grundsatz zu haben, getreu; es fährt fort, den Zeiten und den Ereignissen zu dienen. Sein Pronunciamento ist nur insofern wichtig, als es die Stellung des Orleanismus unter der neuen Regierung bezeichnet. — Die halbofficiellen Blätter enthalten heute Folgendes: „Man versichert, daß bei Gelegenheit der Proclamation des Kaiserreichs die ausgedehntesten Maaßregeln der Milde auf eine große Anzahl von Personen angewendet werden sollen, welche durch Decrete, oder durch die gemischten Commissionen, oder durch die obere Commission der ersten Militair-Division verurtheilt worden sind. Jeder Sträfling, welcher mittelst einer förmlichen Erklärung auf die Verbindlichkeiten der Vergangenheit verzichten und für die Zukunft Friede und Unterwürfigkeit versprechen werde, soll auf der Stelle seine Begnadigung erhalten. Ausgenommen würden nur die Urheber und Mitschuldigen von Attentaten oder Gewaltsamkeiten gegen Personen oder diejenigen sein, welche früher schon gerichtlich verurtheilt wurden. Die Gnadengesuche dieser letztern werden auf dem gewöhnlichen Wege geprüft werden." — Trotz der wiederholten Dementis erhält sich das Gerücht von einem bevorstehenden Stellentausch der Herren v. Persigny und Fould.

** **Paris**, 28. Nov. [Kleine Notizen.] Ich kann Ihnen heute außer einigen dürftigen Notizen nichts von hier melden — es ist die Pause eingetreten, die jedem historischen Ereigniß vorangeht. Die Civilliste des zukünftigen Kaisers wird 36 Millionen betragen, das ist wenigstens eine Kaiserl. Summe, der Maler Ingrès und der Componist Auber sollen zu Senateurs des Kaiserreichs ernannt worden sein. Die Demissions-Eingaben unserer legitimischen Freunde dauern fort, im Departement der beiden Sèvres (Vendée) giebt es ganze Gemeinden, in denen sich auch nicht ein Mann an der Abstimmung über das Kaiserthum betheiligt hat. Es werden schon Vorbereitungen zu einer großen Illumination am 2. December getroffen. — Gestern war in St. Cloud großer Empfang der Deputirten. Mehrere Minister, Senatoren und sonstige Beamte waren dort anwesend. Alle Deputirten waren in Civilkleidung. Man erzählt, daß einer der Deputirten den Präsidenten der Republik fragte, ob es nicht an der Zeit sei, ihn „Sire" anzureden. „Noch nicht!" antwortete lächelnd Louis Napoleon. „Lassen Sie mich noch den kleinen Rest genießen."

[Die Französische Armee und Flotte.] Die Französische Armee besteht in diesem Augenblicke aus 6 Marschällen, 78 General-Lieutenants, 152 General-Majors, 539 Generalstabs-Offizieren, 21,491 Gensd'armen, wovon 13,698 zu Pferde und 7793 zu Fuß. Ferner aus 100 Infanterie-Regimentern, davon 75 Linien- und 25 leichte Regimenter; jedes Regiment hat 3 Bataillons, jedes Bataillon besteht aus 6 Compagnieen, die Compagnie aus 125 Mann. Dann folgen die Jäger von Vincennes, 10 Bataillone, wovon jedes 8 Compagnieen zählt, die wiederum jede 100 Mann stark sind. Den Jägern reihen sich 3 Regimenter Zuaven an, die in Afrika stehen, jedes zu 3 Bataillonen und diese jedes zu 9 Compagnieen. Ferner 3 Bataillone leichte Afrikanische Infanterie und 12 Straf-Compagnieen. Außerdem giebt es noch eine aus 2 Regimentern bestehende Fremden-Legion, wovon jedes 2600 Mann zählt. Die Cavallerie besteht aus 2 Carabinier-, 10 Cuirassier-, 16 Lancier-, 12 Dragoner-, 9 Husaren-, 4 Jäger-Regimentern von Afrika, 3 Spahis- und 1 Guiden-Regiment. Die Artillerie hat 15 Regimenter, jedes aus 16 Batterieen, und machen den Schluß 3 Ingenieur-Regimenter, jedes aus 2 Bataillonen bestehend. Im Ganzen rechnet man 275,000 Mann Infanterie, 60,000 Pferde, 36,000 Artilleristen, 10,000 Mann vom Genie-Corps und 12,000 Mann Fremden-Legion und eingeborne Afrikaner. — Die Flotte besteht in diesem Augenblicke aus 40 Linienschiffen, 50 Fregatten, 40 Corvetten, 50 Briggs und 18 Transportschiffen; ferner aus 10 Dampf-Fregatten, 20 Dampf-Corvetten von 400—320 Pferdekraft und aus 70 kleineren Dampfschiffen, im Ganzen ungefähr aus 328 Schiffen; davon sind 226 Segel- und 102 Dampfschiffe. Das Marine-Personal zählt 2 Admirale, 10 Vice-Admirale, 20 Contre-Admirale, 110 Linienschiffs-Capitaine, 230 Fregatten-Capitaine, 650 Lieutenants, 550 Unter-Lieutenants, 300 See-Cadetten und 27,000 Mann Seesoldaten oder Matrosen.

□ **Paris**, 29. Nov. [Zur Situation.] Die Börse und deren Haltung ist's, was jetzt die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch nimmt, denn des Kaiserthums ist man gewiß.

Der Handel klagt sehr, daß die industriellen Unternehmungen alle Capitalien in Anspruch nehmen und ihm zu seinen Geschäften kein baar Geld lasse.

Morgen Mittag 3 Uhr versammelt sich das corps legislatif in öffentlicher Sitzung, stellt die Resultate der Arbeiten in den 7 Bureaux zusammen und begiebt sich dann sofort nach Saint-Cloud.

Eine Adresse wird daselbst nicht überreicht, sondern Präsident Billault redet im Namen des Corps.

Donnerstag, während den großen Staatskörpern die Kaiserthums-Proclamation in den Tuilerieen vorgelesen wird, tritt der Seine-Präfect auf den Balcon des Stadthauses und lies't von da herab dem Volk die Proclamation vor.

Nach dem „Constitutionnel" wird die Nationalgarde Spalier bilden von der Sternen-Barrière (durch die Louis Napoleon von St. Cloud her in die Stadt kommt) bis zu den Tuilerieen.

Paris, Dienstag, 30. Nov. (T. C.-B.) **Der Bischof von Luçon veröffentlichte wegen der bei ihm stattgehabten Haussuchung einen Hirtenbrief voll Beschwerden.**

Großbritannien.

♁ **London**, 27. November. [Disraeli. Napoleon und Derby. Aberdeen im Hintergrunde.] Ich habe in meinen letzten Briefen schon erwähnt, daß Anzeichen und Schritte in Bezug auf die Gestaltung der nächsten Zukunft erst dann zu erwarten sein werden, wenn der Schatzkanzler mit seiner immer geheimnißvoller werdenden Finanzvorlage herausgerückt ist. Dies wird nun, wie wir jetzt wissen, nicht vor dem 3. December geschehn. Die nervöse Natur Disraeli's hat der Wucht der letzten Tage nicht zu widerstehn vermocht; er ist zur Zeit kampfunfähig geworden und hat deshalb den Aufschub beansprucht und allseitig mit Bereitwilligkeit bewilligt bekommen. Wenn man berücksichtigt, daß vier und zwanzig Stunden vorher wahrscheinlich die Kaiser-Proclamation zu Paris erfolgen wird, von der das Gerücht wissen will, daß sie nicht ohne Eröffnungen abgehn wird, welche einen klareren Blick auf die Zukunft erlauben werden, so gewinnt der Vortheil, den dies für die Politik des Ministeriums mit sich bringt, nichts desto weniger ein absichtliches Ansehen. Es ist das wunderbare Zusammentreffen noch nicht dagewesen, daß sich an der Spitze der beiden großen Staaten des Westens zwei Staatsmänner mit ausgesprochen geheimnißhaftem Charakter, Napoleon und Derby befinden, von denen jeder zum unmittelbarsten Werkzeug und Rathgeber einen Minister israelitischer Abkunft hat. Die fiebernde Pariser Börse, seltsame Geschäfts-Operationen, die auf den Getreide- und Fondsmärkten aufgetaucht sind — das Alles hat zur Folge, daß in der öffentlichen Meinung stets ein gewisser Bodensatz von Mißtrauen zurückbleibt. Es ist auch hier der Fall, und ich theile es in dem Sinne mit, als man von solchen Empfindungen Notiz zu nehmen genöthigt ist. — Die „Morning Post" hat ihrem ersten schüchternen Fühler-Artikel für Lord Palmerston's Premierschaft den versprochenen zweiten Artikel noch nicht folgen lassen. Die „Times" bleiben feindlich, obgleich sie dem Oppositions-Diplomaten zugestehen, daß er sich für jetzt zum Herrn der Situation gemacht habe. In den Andeutungen über den Mann, dem die „Times", Angesichts der Lage Europa's, die Leitung der Britischen Politik bestimmt zu haben scheinen, bin ich gestern wohl überflüssigerweise allzu zurückhaltend gewesen. Es ist Lord Aberdeen, der gemeint ist. Man weiß, daß auch die Sympathieen des Hofes sich hierhin neigen. Ich werde mich wohl bald ausführlicher darüber auslassen können.

(Die neuesten Briefe und Zeitungen aus England sind ausgeblieben.)

Italien.

Rom, 20. November. J. K. H. die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande hat in einer der hiesigen Vorstädte eine Villa bezogen, und es ist daher auf einen längeren Aufenthalt Höchstderselben zu schließen.

Rom, 25. November. Die Französische Garnison hat über das Kaiser-Plebiscit fast einstimmig mit „Ja" gestimmt.

Spanien.

Madrid, 23. November. [Murillo und seine Stellung; Unterhandlungen mit Don Carlos; Vermischtes.] Murillo hofft noch immer, die Opposition zu lähmen, ungeachtet sie ihm von Tag zu Tag über den Kopf wächst. Er hat mehrere für den Handel wichtige Gesetze erlassen, und es sind nunmehr fast alle aus dem Auslande bezogenen Gegenstände, wodurch die Spanische Industrie keinen directen Nachtheil hat, wiederum um 25 Realen per Centner an Eingangssteuer ermäßigt; die mit Spanischer Flagge eingeführten sogar um 35 Realen per Centner. Die Regierung erwartet, daß in Bezug hierauf die Deputirten Cataloniens und die der größeren Hafenstädte sich um sie schaaren werden. Die Deputirten aber, wovon sie dies erwartet, sind meistens Progressisten, die so leicht nicht umzustimmen sind. Allgemein heißt es hier, daß das Ministerium, wenn es nicht ganz unpopulär werden wolle und mit Waffengewalt sich zu erhalten gedenke, noch während der Cortes abtreten werde. Es circulirt schon eine neue Minister-Liste, auf welcher Ordonez, Mon und Narvaez als künftige Minister bezeichnet sind. Letzterer hat augenblicklich viel Aussicht, da die Opposition eher mit ihm sich vereinbaren würde, als mit Murillo. Jener hat auch in vier Jahren, selbst während seines höchsten Glanzes, nicht so viel gegen die Verfassung gesündigt, als Murillo es in Einem Jahre gethan hat. Der Hof hält sich von der parlamentarischen Intrigue fern. — Mit der Familie Don Carlos werden wieder Unterhandlungen gepflogen, bei welchen der Herzog von Parma den Vermittler spielt. Man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, jetzt wenigstens den Infanten Don Sebastian und den zweiten Sohn des Don Carlos, den Infanten Don Juan, herüberzuziehen, um wieder in ihre Rechte eingesetzt zu werden. Jeder von ihnen würde dann 40,000 Piaster Apanage beziehen, die dem nächstjährigen Budget zuzuzählen wären. (Wir bezweifeln den Erfolg dieser Unterhandlungen. D. Red.) — Trotz der vielen Sterbefälle, wodurch die Reihe der General-Lieutenants bedeutend gelichtet worden ist, führt die Rangliste der Armee noch achtundsiebenzig an, die meistens das fünfzigste Jahr noch nicht zurückgelegt haben.

Schweiz.

B* **Bern**, 27. Novbr. [Die Eisenbahnen der Schweiz. Der Beamten-Ausschluß.] Gegenwärtig sind in den meisten Cantonen die Großen Räthe zur Herbstsitzung versammelt. Neben den Geschäften des cantonalen Haushaltes haben viele derselben sich mit Eisenbahnen zu beschäftigen, indem wenigstens 10 Compagnieen Concessionen verlangen. Die Nachricht, daß Rothschild (der Pariser) geneigt sei, den Bau der sämmtlichen Schweizerischen Bahnen zu übernehmen, stammt zwar aus sehr guter Quelle, wird aber ihrem Inhalt nach sich nicht erwahren, indem es bis jetzt an Geld nicht gefehlt hat (außer den Actien der Westbahn sind auch die der Nordbahn neulich sehr gestiegen) und die Abneigung gegen Aushingabe einer so wichtigen Sache an fremde Directoren in allen Parteien des Landes gleich groß ist, wie denn auch die großartigen Anerbietungen der Engländer Fox und Henderson an diesem Nationalgefühl scheiterten, trotz der Bemühungen des Herrn Fazy. Mit bereits gesichertem Erfolg wird gegenwärtig von drei Seiten aus gearbeitet. Von Lausanne aus und zugleich von Monges verbindet die Westbahn den Leman (Genfer) mit dem Neuenburger See; von Basel aus strebt die Centralbahn dem Gotthart (bis Luzern), von Zürich die Nordbahn dem Splügen zu. Wahrscheinlich wird es auch den sehr großen Geldopfern des Cantons St. Gallen gelingen, eine Bahn vom Bodensee (Rorschach) nach dem Splügen (Chur) zu treiben und eine Abzweigung der Central-Bahn nach der Stadt Bern ist bereits beschlossen. So viel einstweilen über die materielle Tagesfrage. Eine andere, aber politische Modesache liegt ebenfalls gegenwärtig verschiedenen Großen Räthen vor, nämlich die Frage der Incompatibilität oder des Ausschlusses der Beamten der Executivbehörde aus der dieselbe controlirenden Legislativen. Die Controle wird illusorisch, sagte man, wenn sie durch Leute ausgeübt wird, die von der Executiven absetzbar, d. h. vermittelst des Brotkorbes abhängig sind. Daher drang das in Posieur versammelte Volk von Freiburg auf Ausschluß der Beamten, ohne ihn bisher zu erhalten; daher führten Aargau und Waadt den Ausschluß wirklich durch, aber ohne aus dem falschen Cirkel herauszukommen. Die Servilität blieb sich gleich, und in der Waadt wiederholt sich wieder das frühere Factum, daß derselbe Antrag der Regierung (Executive) mit geheimem Mehr verworfen und eine Minute darauf mit offenem angenommen wird. Eben so schmiegsam als die wirklichen Beamten sind die Aspiranten und Candidaten, die es noch werden wollen. Das sind die eigentlichen satisfaits enragé. Ein Land aber, das ohnehin keinen Ueberfluß von Fachmännern besitzt und dieselben größtentheils zu Beamten verwendet, kann die Einsicht derselben nicht ungestraft in der Legislativen entbehren. Und so klagt man, daß im Aargau mit den Beamten auch die allgemeine Geschäftskenntniß aus dem Großen Rathe geschieden sei, um den bloßen Kirchthurms-Interessen das Feld zu räumen.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. [Bürgerwehr.] Die erste Section der Repräsentanten-Kammer hat in Betreff eines Antrags auf Reorganisation der Bürgergarde sich für den Vorschlag des Hrn. Perceval erklärt, der also lautet: „Die Bürgergarde zerfällt in ein doppeltes Aufgebot. Das erste Aufgebot besteht aus den Gardisten im Alter von 21 bis 35 Jahren und hat allein den activen Dienst zu leisten; das zweite Aufgebot besteht aus den Gardisten von 36 bis 50 Jahren. Es wird nur in außerordentlichen Fällen zum Dienst herangezogen." Man glaubt, daß der Vorschlag in der Kammer auf Annahme zu rechnen hätte.

Schweden.

Stockholm, 23. Nov. [Befinden des Königs.] Das Bulletin vom 21. Novbr. lautet: Die Ruhe im Krankheitszustande Sr. Maj., die nach dem gestrigen Schweiß und Schlaf eingetreten war, währte bis Abends fort, wo eine gelinde Unruhe wieder mit etwas vermehrtem Fieber eintrat. Inzwischen schliefen Se. Maj. etwa um 10 Uhr ein und hatten während der Nacht einen guten Schlaf, befanden sich auch heute Morgen ruhig, aber matt und nicht fieberfrei. Das gestrige und das heutige Bulletin melden keine wesentliche Veränderung in dem Zustande Sr. Maj.; die letzte Nacht war ruhig mit einigen Stunden Schlafes. Vorgestern begannen in allen Kirchen die Fürbitten für die Genesung unseres Königs. Der Reichsmarschall Graf Lewenhaupt hat seine Wohnung in's K. Schloß verlegt.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Nov. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und dessen Gemahlin sind am 19. d. M. von ihrer Reise in's Ausland wieder in St. Petersburg eingetroffen. Am 16. d. ist Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch am hiesigen Hofe angekommen. — Ein Rescript Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat lautet: Wir befehlen Ihrer Kaiserlichen Hoheit Unserer geliebten Tochter der Großfürstin Marie Nikolajewna (Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg), Präsident zu sein der Kaiserl. Akademie der Künste. (Die Ernennung selbst haben wir bereits gemeldet.) — Mittelst Kaiserl. Handschreibens vom 16. d. ist dem Geheimen Rath Kisseleff, Dirigirenden der Russischen Gesandschaft in Paris, der St. Wladimir-Orden zweiter Klasse verliehen worden. Das „Inland" berichtet aus Reval das Verunglücken des Kriegs-Transportschiffes Twer in der Nacht vom 14. auf den 15. d. bei einem starken Sturme unweit Katharinenthal, die Mannschaft ist gerettet. Aus Odessa war am 30. Oct. das Geschwader unter der Flagge des Contre-Admirals Nowossilsky, aus 5 Linienschiffen, 1 Corvette und 2 Transportschiffen bestehend, mit dem 5. Infanterie-Corps nach Sebastopol in See gegangen.

[Kaiserliche Rescripte.] Seine Majestät der Kaiser haben an den General-Adjutanten Filosofow folgende Rescripte gerichtet:

1) „Mittelst eines am heutigen Tage an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases habe ich Sie zum Curator bei Meinen vielgeliebten Söhnen, Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch, ernannt. Die Erziehung derselben ist unter Ihrer Leitung, gemäß den Ihnen von Mir ertheilten Anweisungen und zu voller Befriedigung Meines väterlichen Herzens, vollendet. Indem Ich Sie auch gegenwärtig nicht von denselben trenne, bin Ich vollkommen überzeugt, daß Sie die Ihnen übertragene neue, nicht weniger wichtige Obliegenheit eines Curators mit demselben musterhaften Eifer, derselben unermüdlichen Sorgfalt erfüllen werden, deren Augenzeuge Ich vierzehn Jahre hindurch war. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. Zarskoje-Selo, den 25. October."

2) „Nachdem mein vielgeliebter Sohn, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Nikolajewitsch, gegenwärtig die durch das Gesetz bestimmte Volljährigkeit erlangt hat, ist es Mir angenehm, Ihnen Meine herzliche Erkenntlichkeit für Ihre Mühwaltungen bei der Leitung seiner Erziehung zu erkennen zu geben. Die Ihnen hierbei übersandte mit Brillanten verzierte Tabatière, mit Meinem Bildniß, möge Ihnen als neues Zeichen Meines aufrichtigen Wohlwollens dienen und Sie stets an die Zeit erinnern, die Sie der Erfüllung einer so wichtigen Obliegenheit weihten. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. Zarskoje-Selo, den 26. Octbr. 1852. (gez.) Nikolaus."

Griechenland.

Athen, 16. November. [Ein Circular des Ministeriums des Innern] vom 30. October (11. November) l. J. an sämmtliche Nomarchen lautet: „Einige Zeitungen verbreiteten falsche Gerüchte über die Thronfolge Griechenlands, welche dann verschiedenen unrichtigen Auslegungen zum Grunde dienten. Der Frage über die Nachfolge schenkten Se. Majestät der König und seine Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorge, und die Schutzmächte Griechenlands gaben auch bei dieser Gelegenheit neue Beweise ihres Wohlwollens für die Griechische Nation und den Thron. Wir haben daher die Ueberzeugung, daß die Lösung dieser Angelegenheit den Wünschen des Volkes gemäß zur Befestigung und zum Ruhme des Griechischen Thrones geschehen werde. In kurzer Zeit werden wir uns beeilen, Ihnen die freudige Nachricht über die definitive Lösung dieser Frage mitzutheilen. Es ist jedoch Ihre Pflicht, den vielleicht verbreiteten gegentheiligen Gerüchten Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und den Glauben der Bürger an die unermüdlichen und erfolgreichen Anstrengungen der Regierung Sr. Majestät für das Beste des Vaterlandes erstarken zu machen."

Amerika.

⊙* **Aus Nord-Amerika**, 12. Nov. [Das Verhältniß der vereinigten Staaten zu Cuba.] Immer mehr macht sich die tiefe Besorgniß fühlbar, mit welcher hier beide politische Parteien auf die vielbesprochene Erwerbung von Cuba blicken. Daß diese Insel in nicht ferner Zeit an die Vereinigten Staaten fallen müsse, ist nicht mehr bloße Speculation oder politische Meinung, sondern bereits in allen Gemüthern zur stillen Ueberzeugung geworden. Die Schwierigkeiten, die sich einer legitimen Erwerbung dieses Juwels des atlantischen Oceans entgegenstellen, liegen theils in Amerikanischen Verhältnissen, theils in der eigenthümlichen Lage Spaniens, dem Cuba gehört. Die Stellung der herrschenden Parteien in der Nordamerikanischen Union in Betreff dieser wichtigen und, wie man glaubt, für den Völkerfrieden kritischen Frage ist nicht ohne Interesse.

Die Whigs, treu der conservativen Grundlage ihrer Principien und Handlungsweise, sehen in der Annexation von Cuba, wie sie auch zu Stande gebracht werden möge, eine doppelte Gefahr. Sie sagen, daß das Terrain der Vereinigten Staaten schon fast zu groß sei, um die Einheit der Interessen und die kräftige Handha-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf zu Lynar, Rittergutsbes., aus Lübben. Graf v. Grabowsky, Abgeordneter, aus Lukowo. Graf A. v. Grabowsky, Gutsbesitzer, aus Lukowo. — Hotel des Princes: v. Waldow-Steinhövel, Königl. Landrath, Rittergutsbes. und Abgeordn., aus Steinhövel. v. Waldow-Reitzenstein, Rittergutsbesitzer u. Abgeordneter, aus Reitzenstein. Graf v. Limburg-Stirum, Rittergutsbes. u. Abgeordneter, aus Groß-Peterwitz. v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Repplin. — Meinhardt's Hotel: Frau Baronin v. Oertzen, Rittergutsbesitzerin, aus Lübbersdorf. Frau Baronin v. Maltzahn, Rittergutsbesitzerin, aus Peccatel. v. Bromirski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. Frau Baronin v. Simolin aus Dresden. Frau Generalin Tschepin aus Petersburg. — Hotel du Nord: Se. Durchl. der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzitz. — Rheinischer Hof: v. d. Recke, Gutsbesitzer und Abgeordneter, aus Herms. — Hotel de France: Reichsfrhr. von Grote, Rittergutsbesitzer u. Abgeordneter, aus Schauen. v. Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Trieglaff. — Luz's Hotel: Graf Lubienski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. — Töpfer's Hotel: Graf v. d. Schulen, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Neuhaldensleben. v. Graevenitz, Königl. Landrath und Abgeordn., aus Hirschberg. v. Brand, Rittergutsbesitzer, aus Wutzig. — Victoria-Hotel: Ritter Graf v. Raben, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Christiansholm. — Hotel de Rome: Graf Borel de la Touche, Französ. Legations-Secretair, aus Paris. Graf v. Olizar, Rittergutsbesitzer, aus Kiew. Graf v. Bninski, Rittergutsbesitzer, aus Pierwoszewo. v. Smitkowski, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Leg. v. Morawski, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Kotowiecko. v. Potworowski, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Gola. v. Kurnatowski, Rittergutsbesitzer, aus Pozarowo. von Rochow, Hofmarschall, aus Stülpe. Bloemer, Geheimer Justizrath und Abgeordneter, aus Köln. — Hotel de Brandebourg: Graf Werthern-Beichlingen, Großh. Sächsischer Kammerherr u. Abgeordneter, aus Schloß Beichlingen. — Mau's Hotel: v. Zoltowsky, Rittergutsbesitzer u. Abgeordneter, aus Urbanowo. Graf v. Kwilecky, Rittergutsbesitzer u. Abgeordn., aus Posen. — Dierbach's Hotel: v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Garz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. November 12 Uhr nach Potsdam; Se. Excell. der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. 2½ Uhr von Potsdam: Se. Excell. der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann; Flügel-Adjutant, Oberst v. Schöler. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück Abends; General-Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen, zurück am 1. December 8¾ Uhr früh.

Den 1. December 10¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Potsdam hier ein; in Allerhöchstdero Gefolge befanden sich Se. Excell. der General-Adjutant, General-Lieut. v. Gerlach und der Flügel-Adjutant, Oberst v. Bonin.

— Gestern wurden auf dem hiesigen Invaliden-Kirchhofe die sterblichen Ueberreste des Königl. Majors a. D. Grafen Pictet de Pregny zur Erde bestattet. Das Nähere dieser Trauerfeier verdient wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden, da es ein rührendes Zeugniß von der Anhänglichkeit giebt, welche den Verewigten an die Preußische Armee fesselte. Ein Schweizer von Geburt, trat er im Jahre 1794 in Preußische Kriegsdienste und kam zum damaligen Dragoner-Regiment v. Katte. Bis zum Jahre 1806 gehörte er der Armee an, wobei nach der ruhmvollen Vertheidigung des Blücher'schen Corps bei Lübeck auch Graf Pictet in Gefangenschaft gerieth. Seine Verhältnisse nöthigten ihn nun, in der Gegend von Genf auf seiner Besitzung Pregny zu leben; sein Herz gehörte jedoch Preußen und seinem Königlichen Kriegsherrn an. Ritterliche Ehrenhaftigkeit war ihm der Typus eines Preußischen Offiziers, und nur mit Begeisterung nannte er den Namen Preußen. Seine treue Gesinnung blieb Allerhöchsten Orts nicht unbekannt, und der Graf wurde mit dem St. Johanniter-Orden decorirt. — In seinem 75sten Lebensjahre trieb ihn die Sehnsucht, das Monument Friedrich's des Großen zu sehen und seinen früheren Garnisonort Landsberg a. d. W. noch einmal vor seinem Tode zu besuchen, zu einer Reise nach Deutschland! Er ging denn auch nach Lübeck, und daselbst verstarb er am 3. Juli, nachdem er noch seiner Gattin den Wunsch ausgesprochen hatte, inmitten Preußischer Krieger auf dem Berliner Invaliden-Kirchhofe beerdigt zu werden. Se. Majestät der König hatte Allergnädigst die Bewilligung hierzu ertheilt, und so wurde gestern durch den Neffen des Grafen, der aus Genf hierher gekommen, und eine Anzahl Offiziere und Freunde dem Verewigten seinem Wunsche gemäß die letzte Ehre erwiesen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, als Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments, hatte das Trompeter-Corps beordert, und so geschah die Beerdigung auf eine feierliche und würdige Weise.

— †§ Gestern Mittag rückte das 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments von hier nach Charlottenburg ab, um während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften daselbst den Wachtdienst zu versehen.

— V Ihre Majestät die Königin hat die Gnade gehabt, dem Oekonomen des Königl. Cadettenhauses zu Potsdam, Kromm, und seiner Ehefrau, auf Veranlassung ihrer silbernen Hochzeitsfeier, eine Bibel mit Allerhöchsteigenhändiger Weiheschrift überreichen zu lassen. Die Potsdamer Schützengilde, deren Vorsteher der Jubilar ist, beschenkte ihn mit einem silbernen Pokal, und die Mitvorstände der Gilde mit einer silbernen Theekanne.

— S' Die nächste Sitzung der Ersten Kammer wird nicht vor Freitag stattfinden.

— V Den Hauptgewinn des Gemälde-Ausspielungs-Vereins, das Genrebild von Weyde: „Landleute in Berchtesgaden", im Werthe von etwa 40 Friedrichsd'or, hat der Bildhauer B. Afinger gewonnen.

— V Der unbegreifliche Rechnenkünstler Dase hat in voriger Woche wieder die Ehre gehabt, vor Sr. Majestät dem Könige zu Potsdam Proben seines eminenten Talents abzulegen.

— S Mr. Rio, welcher sich gegenwärtig wieder hier befindet, wurde von der Französischen Regierung schon zur Zeit der Frankfurter National-Versammlung und der Erfurter Versammlung nach Deutschland gesandt.

— S Die neulich erwähnten, von der Englischen Regierung den Theilnehmern an der großen Londoner Industrie-Ausstellung nachträglich bestimmten Erinnerungs-Zeichen (Buch, Medaille und ein vom Prinzen Albert unterzeichnetes Diplom) befinden sich bereits in den Händen der hiesigen Aussteller und liegen z. B. in dem Geschäftslocal der rühmlich bekannten Chocoladenfabrik des K. Hoflieferanten Herrn J. D. Groß in der Leipzigerstraße zur Ansicht aus.

— n Aus Schloß Branitz bei Cottbus vom 25. Nov. erhält die Augsb. Allg. Zeitung von dem Fürsten v. Pückler folgende charakteristische Zuschrift: „Im Anfang dieses Jahres mußte ich in einer Zeitung mit wahrer Rührung lesen, daß der Fürst von Pückler-Muskau auf seinem Schloß zu Branitz verschieden sei. Heute erfahre ich dagegen aus zwei Tageblättern, daß der Fürst Pückler zur katholischen Kirche übergetreten ist, was andere Zeitungen wiederum zu bezweifeln geneigt sind. Um Irrthum zu vermeiden, benachrichtige ich daher hierdurch meine zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten officiell: daß in der Wirklichkeit mir, dem Fürsten Pückler, die Umstände bis jetzt noch nicht gestattet haben, weder zu verscheiden noch katholisch zu werden; wobei ich jedoch keineswegs in Abrede stellen will, daß beide Eventualitäten, nach Maaßgabe der so verschiedenen menschlichen Ansichten, ihre sehr heilsamen Seiten haben mögen, nur, wie mir scheint, nothwendigerweise doch in umgekehrter Reihenfolge. Hermann Pückler."

— d Von den Neusilber-Fabrikanten Henniger & Co. ist gegenwärtig ein neues Fabrikgebäude auf dem Grundstücke Jakobsstraße Nr. 106 erbaut, das sämmtliche vorhandene Fabriken dieser Art an Größe und Eleganz übertrifft. Zum Betriebe dieser Fabrik ist eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft erforderlich. Die hier fabricirten Gegenstände werden auch auf Verlangen galvanisch versilbert oder vergoldet.

— V Vor einigen Tagen stand vor den Schranken des Criminalgerichts der Stahlfederhändler Kratz, ein schon wegen Majestätsbeleidigung früher zu 9monatlicher Strafarbeit verurtheilter Mensch. Er hatte im Sommer d. J. in einer hiesigen Schnapskneipe mehreren Personen ein von ihm an das Curatorium der Friedrich-Wilhelms-Anstalt gerichtetes Anstellungsgesuch vorgelesen, in welchem er sich auf das günstige Zeugniß des Schutzmanns-Obersten v. Bosse, des Polizei-Lieutenants v. Drygalski und mehrerer anderen Beamten berufen hatte. Trotzdem benannte er bei der Verlesung diese Personen mit Schimpfworten. Vor dem Criminalgericht beantwortete er die Fragen ganz verworren, so daß nur mit Mühe zu entnehmen war, daß er die Anklage bestritt. Das Zeugniß der bei der Beleidigung anwesend gewesenen Personen brachte ihm aber sechswöchige Gefängnißstrafe ein.

— V Vor einigen Tagen wurde vor dem Stadtschwurgericht wieder ein Fälscher, der um des geringen Vortheils von nur 20 Sgr. willen zwei Briefe gefälscht und um diese Summe ein junges Mädchen betrogen hatte, zu der beträchtlichen Strafe von 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

— V So eben werden bei den Fenstern unseres Redactions-Locals eine eiserne Presse nebst Druck-Utensilien und Papier-Vorräthe aus dem Hause Deßauerstraße Nr. 40 vorübergefahren. Gestern Abend nämlich ist es dem thätigen Polizei-Lieutenant Hrn. Groß gelungen, in jenem Hause eine Falschmünzer-Gesellschaft in flagranti zu überraschen und dieselbe ihrem Wirken, hoffentlich auf längere Zeit, zu entziehen. Chemnitzer Stadtscheine waren zunächst die Papiere, die zur Vervielfältigung benutzt wurden. Herr Groß hat noch eine bedeutende Anzahl (51 Stück) derselben — wie sie ganz frisch aus der lithographischen Presse gekommen — vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Stein, worauf die Vorderseite der Scheine gezeichnet, ist wahrscheinlich beim Druck gesprungen, indem sich bei den vorgefundenen Scheinen in der einen Ecke ein weißer Strich befindet. Der Anführer dieser Drucker-Gesellschaft ist der schon wegen ähnlichen Verbrechens früher bestrafte Lithograph Plotho. Unter den mitverhafteten Complicen wird ein Schuhmacher Schmidt genannt.

— S Auf der linken Seite hatten in der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer funfzehn Mitglieder Platz genommen.

bung des gemeinschaftlichen Gouvernements zu garantiren, ohne welche ein friedliches und gedeihliches Fortbestehen der Union nicht zu hoffen sei. Schon jetzt beginnt Californien, berauscht von unerhörtem Reichthum und im begründeten Vertrauen auf eigene Kraft und reiche Mittel, von der Gründung einer unabhängigen Schwester-Republik am Stillen Meere zu sprechen, und die Millionen, welche der letzte Congreß für die Errichtung von Zollhäusern, Münzen und Hafen-Anstalten an der fernen Goldküste mit freigebiger Hand bewilligte, waren eben nur Geschenke, um die Dankbarkeit und die Zuneigung des entlegenen Staates für die Central-Regierung zu gewinnen und zu befestigen. Californien hat wenigstens den Vortheil, von Amerikanischen Bürgern bevölkert und regiert zu werden, welche mit der fast unglaublichen Amalgamations-Kraft des Angelsächsischen Charakters Europäer, Sandwich-Insulaner und Chinesen den gewohnten Formen des Selbst-Gouvernements unterordnen und die alten Gebräuche und Sitten unverändert fortführen. Cuba zählt nur wenig Amerikaner unter seinen Pflanzern; der stolze Spanier, sprüchwörtlich loyal, liebt die Yankee-Republik wenig; der ungebildete Creole schüttelte gerne das schwere Joch des Castilianers ab, wagt aber nicht den ersten Schritt, und weiß freie Formen und strenge Gesetze gleich wenig zu schätzen. Die Erwerbung einer so bedeutenden Insel würde also die Existenz der Union selbst bedrohen, eine Vermehrung der Armee erfordern, den Einfluß der Regierung durch zahlreiche Beamte ausdehnen und neue dem Angriff von Feinden ausgesetzte Punkte darbieten.

Aber nicht politische Besorgnisse so allgemeiner Art allein veranlassen die Whigs, sich der Anschließung von Cuba zu widersetzen. Die unglückliche Sclavenfrage liegt viel näher und droht weit größere Gefahren. Hier findet sich, sonderbar genug, die Whig-Partei mit der sonst wenig von ihr geachteten Freiboden-Partei auf derselben Seite. Cuba kann natürlich nur als Sclavenstaat in die Union kommen; dies würde dem Süden eine ungeheure Majorität geben, und der ganze Norden lehnt sich daher gegen eine solche Zunahme des Einflusses der Sclavenstaaten auf. Unglücklicherweise haben traurige Politiker, im Norden, ein Mittel ersonnen, um auch in solchem Falle das Gleichgewicht zwischen den einzig wahren, großen Parteien des Landes, den freien und den Sclavenstaaten, wiederherzustellen. Dies ist die Annexation von Canada, welche, wie sie sagen, viel leichter zu bewerkstelligen, als die von Cuba, den nördlichen Staaten zwei neue, werthvolle und freie Schwestern zuführen und sie so mit der Erwerbung der großen Insel versöhnen würde.

Die Demokraten sind nicht abgeneigt, sich, späterhin wenigstens, dieser Ansicht anzuschließen. Treu ihrer allgemeinen Tendenz des „unbedingten Fortschrittes", stets auf Alles bedacht, was die äußere Größe des Landes heben und der Masse des Volkes schmeicheln kann, und fest überzeugt, daß die Union von der Vorsehung dazu bestimmt ist, den ganzen Continent von Amerika zu besitzen, sehen sie die Erwerbung von Cuba als unausbleiblich an. Der von den Demokraten erwählte neue Präsident, General Pierce, ist moralisch verpflichtet, seiner Partei diesen Triumph zu verschaffen, friedlich, wenn es sein kann, mit Gewalt, wenn es sein muß. Kauf wäre natürlich der einzige friedliche Weg, diesen Zweck zu erreichen. Der Plan ist daher, den überaus wohl befähigten Senator von Louisiana, Soulé, als Gesandten nach Madrid zu senden, um die Unterhandlungen zu eröffnen. Franzose von Geburt und feuriger Südländer im Aeußern wie im Herzen, geistreich, gewandt und beredt, würde er den Spaniern persönlich wohl zusagen. Dieselben brillanten Talente, die ihn von einem Gärtner des Generals Jackson zum Senator der Vereinigten Staaten gemacht haben, dürften ihm auch in dieser eminenten Stellung einen gewissen Erfolg zusichern (?), wenn er in Spanien, vor die Väter des Landes tretend, ihnen im Namen der großen Republik des Westens Gold und Frieden in der Rechten, Krieg und Verderben in der Linken darbietet.

Von den erfahrenern Männern des Landes geben sich jedoch nur wenige der Hoffnung einer friedlichen Lösung hin. Sie wissen zu wohl, daß der tausendjährige Stolz Castiliens die reiche, schöne Colonie mit eifersüchtigem Auge bewacht. Sie ist das letzte kostbare Juwel in der Krone Spaniens. — Die Ehre dieser Nation ist auf dem Spiel. Es ist nicht bloß, daß die Einkünfte Cuba's den Englischen Gläubigern verpfändet sind, noch daß Spanien ohne die Millionen von der Havannah in große finanzielle Verlegenheit gerathen würde, — die Union hat Millionen genug, solche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen; aber höhere Rücksichten beherrschen die Frage. Selbst wenn das arme, schon so tief gedemüthigte Spanien gezwungen in den Verkauf einwilligen sollte, wäre es doch kaum denkbar, daß England und Frankreich die Insel würden in die Hände der Amerikaner fallen lassen. Die beiden großen Seemächte haben Gründe genug, die in einem Europäischen Blatte keiner Auslegung bedürfen, sich einer so wichtigen Veränderung der Verhältnisse im atlantischen Ocean zu widersetzen. Daß dies nicht in Form eines Krieges geschehen könne, glaubt man ziemlich einstimmig in Amerika. Die großen Mächte Europas haben alle zu viel mit ihren eigenen inneren Angelegenheiten und der Erhaltung des politischen Gleichgewichts zu thun, als daß sie sich in einen kostspieligen und wenigstens zweifelhaften Krieg mit dem fernen Amerika einlassen möchten. Ebenso wenig aber glaubt man hier an die nahe Möglichkeit einer Eroberung von Cuba. Daß sich stets eine Menge unbeschäftigter, rast- und grundsatzloser junger Männer finden, die zu irgend einem gewagten Gewaltstreiche bereit sind, läßt sich nicht leugnen. Der Süden und Südwesten der Union zählt sie bei Tausenden. Allein das traurige Ende des miserablen Lopez und seiner aus allen Welttheilen zusammengelesenen Gesellen hat seinen Eindruck selbst auf die Tollkühnsten nicht verfehlt, und die schöne Milde der Spanischen Regierung wirkt vielleicht stiller, aber nachhaltiger gegen einen neuen Versuch der Art, als die gedrohte, aber noch unbewährte Strenge der Amerikanischen Behörden.

Die Nachrichten über die Unzufriedenheit, welche angeblich in Cuba vorherrscht, sind meistens Fabricate Derer, die eine solche Stimmung für ihre eigenen Pläne wünschen. Die Insel ist vortrefflich vertheidigt und versorgt; die 25,000 Mann Garnison sind, mit wenigen Ausnahmen, auserlesene alte Spanische Truppen, voll Stolz und entschiedenen Muthes und von bewährter Tapferkeit. Die Spanischen Bewohner geben zwar zu, daß der Wohlstand der Insel, der Werth der Grundstücke und die Thätigkeit aller Industriezweige unter Amerikanischem Regime aufs Zehnfache steigen würde; sie sagen aber, mit richtiger Logik, daß dies weder ihnen selbst noch ihren Kindern, sondern nur den Yankees zu Gute kommen könne, die sich in wenigen Jahren in Besitz alles werthvollen Eigenthums gesetzt haben würden. Die Creolen, auf die man im Falle eines Aufstandes oder Angriffes am meisten zählt, sind unentschlossen, an Gehorsam und Abhängigkeit gewöhnt, ohne Energie und Ausdauer, und namentlich durchaus unfähig, sich selbst zu regieren. Was würde ihnen also eine Veränderung der Regierungsform helfen? Daß sie einer schon an sich siegreichen Armee an Leuten und Mitteln reichlichen Beistand leisten würden, ist wohl nicht zu bezweifeln; daß sie je selbst sich erheben, das Signal zum Aufstand geben und ihre eigene Freiheit erfechten könnten, glaubt Niemand.

So hängt das Geschick Cubas drohend über den beiden Welttheilen: Europa knüpft daran den Verlust des letzten Ueberrestes früheren Glanzes für Spanien und bedenkliche Folgen für den Weltfrieden; Amerika ist besorgt, daß die bisher ungestörte Laufbahn der großen Republik hier zuerst und unausweichbar unterbrochen werden dürfte.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Zweite Sitzung am 1. December. — Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr. — Alters-Präsident: Lensing. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Bonin, v. d. Heydt, v. Raumer, v. Bodelschwingh, Simons, v. Westphalen. — Das Protocoll wird angenommen; eine Mittheilung über die vom Handelsminister gewährte Portofreiheit für die Kammermitglieder erfolgt sodann. — Mehrere neue Mitglieder sind eingetreten und werden den verschiedenen Abtheilungen zugewiesen. — Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über, zu Wahlprüfungen.

Berliner Getreidebericht vom 26. Novbr. 1852.

(M. T. Manheimer.) Die gute Meinung für Roggen macht sich immer geltender. Das Vertrauen zu diesem Artikel gewinnt an Umfang, da man einsieht, daß Grund dafür vorhanden ist. — Die Speculation, welche bisher fast nur allein diesem Korn zugewendet war, scheint jetzt auch auf Weizen übergehen zu wollen, und es ist anzunehmen, daß bei dem hohen Preisstand des Roggens die Consumtion in diesem Artikel ebenfalls steigen wird, wenn selbst England, welches jetzt den ersten Impuls zur Besserung giebt, auch nicht darin fortschreiten sollte. Es möchte indeß doch gerathen sein, seine Erwartungen nicht zu hoch zu stellen, sondern der Besserung vorsichtig zu folgen, denn abgesehen davon, wie die Aussichten sich gestalten, so könnte doch ein starkes Steigen der Preise, wenn es schon jetzt eintreten sollte, bei aller guten Meinung leicht wieder Verluste für den Unternehmer nach sich ziehen.

Weizen ist seit 8 Tagen 1 à 2 Rt. höher gegangen und blieb in Frage, führte aber zu keinen ausgedehnten Geschäften, da die Inhaber zu fest blieben, und ihre Forderungen zum Theil erhöhten. Man gab für 89 ℔. hochb. Poln. 63 Thlr., 88 ℔. bunt. Poln. entfernt schwimmend 59½ Rt., 90 ℔. bunt. Poln. 62½ Thlr., 89½ ℔. Makler 63½ Rt., 88 ℔. do. 62⅞ Rt., 88 ℔. Posener 62½ Rt., 87 ℔. 29 Lth. weiß. Graud., im Canal 63 Rt., 90 ℔. hochb. Thorner 64 Thlr., 89 ℔. hochb. Graudenzer 64½ Rt., heute 88 1/16 ℔. bunt Poln. 62½ Rt.

Roggen war namentlich am Dienstag unter dem ersten Eindruck angekündigter 7—800 Wspl. des größten Theils unseres alten Bodenlagers, etwas gewichen, erholte sich aber nicht nur alsbald, sondern stellte sich bei der prompten Empfangnahme successive 2 Rt. gegen die niedrigsten Notirungen an jenem Tage wieder besser, und blieb seitdem mehr oder weniger gut behauptet. — Heute ist in der Besserung ein kleiner Stillstand eingetreten. Der Markt war etwas matter. Preise aber nicht viel niedriger. pr. November zu 49½ und 49 Rt. pr. December 48½ und 48⅞ Rt. pr. Frühjahr 47½ und 47⅞ Rt. gehandelt. In loco und schwimmend ist seit 8 Tagen verkauft: 87 ℔. Posener zu 51⅞ Rt., 85 ℔. 51⅞ Rt., 87 ℔. 52⅞ Rt., 86⅞ ℔. zu 52⅞ Rt., 86 ℔. im Kanal 52⅞ Rt., 86 ℔. jenseits des Kanals 52½ Rt., 86 3/8 ℔. zu 52⅞ Rt.

Für Gerste wurden vorige Preise bei kleinem Geschäft wieder bewilligt. Die einzelne Kauflust beschränkte sich auf Oderbruchwaare zu 39 — 41 Rt., während andere Sorten im Ganzen zu diesen Preisen nicht abzusetzen waren.

Hafer war wasserwärts und noch mehr pr. Eisenbahn aus Sachsen reichlich zugeführt, was auf den ohnehin matten Gang des Geschäfts einen übeln Eindruck machte. Es fehlt nicht an Consumtionskäufern, aber nur zu billigeren Preisen. — Das auf jenen Wegen Herangekommene mußte bei 50 — 51 ℔. zu 27—28 Rt. abgegeben werden, und die auf Lieferung angebotenen oder hier auf dem Wasser befindlichen leichteren Sorten kamen kaum in Betracht. pr. Frühjahr 50 ℔. heute zu 28½ Rt. etwas gehandelt.

Erbsen, Futter- 49 — 51 Thlr., Koch- 52 — 55 Thlr.

Der Mehl-Handel behielt seinen ruhigen Fortgang, und Preise blieben gut behauptet. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4¾ Thlr., Nr. 0. und 1. im Verbande 4¼—4½ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. 4½—4 5/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten sehr still und unsicher, ob man zu den geforderten Preisen, die fast nominell stehen, noch einen einzelnen Käufer finden würde. Man verlangt für Winterrapps und Winterrübsen 72 — 70 Thlr., Sommerrübsen 61 — 60 Thlr., Leinsaat 60 — 58 Thlr.

Rüböl hatte einen lahmen Markt. Die Stille blieb überwiegend und die Kauflust beschränkt, wenn schon andererseits dringende Verkäufer auch nicht zu sehen waren. Unsere wöchentlichen Notirungen können wir demnach fast unverändert angeben. Loco 10⅛ Rt. B., 10 1/12 Rt. G., pr. November 10⅛ Rt. B., 10 1/12 Rt. bez., 10 1/24 a 10 1/12 Rt. G., pr. November — December 10⅛ Rt. B., 10 1/24 a 10 1/12 Rt. G., pr. December allein 10⅛ bez., pr. December — Januar 10⅛ Rt. B., 10⅛ Rt. bez., 10 1/12 Rt. G., pr. Januar — Februar 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. Februar — März 10⅛ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr. März — April 10 5/12 Rt. B. 10⅛ Rt. G., pr. April — Mai 10⅛ Rt. B. 10 5/12 Rt. bez. u. G.

Leinöl loco 11¼ — 11⅛ Rt., Lieferung 11⅛ Rt. Mohn-Oel 16½ Rt. Palmöl 12½ — 13 Rt., Südseethran 12½ — 13 Rt.

Spiritus erhielt sich im Allgemeinen angenehm und erfreute sich eines guten Absatzes, da die Speculation mit dem Bedarf, der jetzt die Zufuhren überflügelt, Hand in Hand geht. Nach häufig wiederkehrenden Aufregungen sahen wir zwar fast eben so oft kleine Reactionen, aber die anhaltende Frage von Seiten unserer Spritfabrikanten, die für den Export vollauf zu thun haben, läßt keinen nachhaltigen Rückgang der Preise durchblikken. Man glaubt auch vorläufig an keine Ueberführung des Marktes, denn, während unsere Vorräthe fast ganz reducirt sind, bleibt die Mehrzahl der auswärtigen Märkte ebenfalls fest und steigend.

Heute bei matter Stimmung mußten Verkäufer sich niedrigere Preise gefallen lassen, demungeachtet ist gute Kauflust unverkennbar. In loco ohne Faß ist zu 24¼ und 24 Rt., mit Faß 23⅞ u. 23 5/12 Rt. verk., per November 23½ à 23¼ verk. 23½ B. 23¼ G., pr. November — December 23¼ a 23 Rt. verk., 23 B. 22⅞ G., pr. December — Januar 23 B. 22½ Rt. verk. u. G., pr. Januar — Februar bis März — April 23 B. 22½ G., pr. April — Mai 22⅞ u. 22½ verk. 22⅞ B. 22⅞ G. per 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 85 Wisp. 52 — 64½ Rt., Roggen circa 85 Wisp. 48 — 54½ Rt., Gerste circa 60 Wisp. 37½ — 43 Rt., Hafer circa 200 Wisp. 26 — 30 Rt., Erbsen circa 12 Wisp. 52 — 54 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 20. bis 24. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 779 Wspl. Weizen, 915 Wspl. Roggen, 167 Wspl. Gerste, 543 Wspl. Hafer, 13 Wspl. Erbsen, 220 Wspl. Oelsaat, 5795 Ctr. Mehl, 880 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 204 Geb. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 3235 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 30 Geb. Spiritus.

Summa: 779 Wspl. Weizen, 915 Wspl. Roggen, 167 Wspl. Gerste, 543 Wspl. Hafer, 13 Wspl. Erbsen, 220 Wspl. Oelsaat, 9030 Ctr. Mehl, 880 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 234 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 24. c.: 24,149 Wspl. Weizen, 59,329 Wspl. Roggen, 5556 Wspl. Gerste, 13,209 Wsp. Hafer, 1939 Wsp. Erbsen, 11,214 Wsp. Oelsaat, 157,598 Ctr. Mehl, 20,042 Ctr. Rüböl, 8575 Ctr. Leinöl, 650 Ctr. Thran, 3997 Geb. Spir.

Mit dem Catharinen-Tag hat das Wetter sich etwas geändert und neigt zum Frost. Bis dahin war es veränderlich und vorherrschend feucht.

— V Die gestrige Nummer der Urwähler-Zeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt. — Unter den Druckschriften, deren Beschlagnahme neuerdings gerichtlich festgesetzt worden, befinden sich auch „Thomas Payne's Rechte des Menschen, im Auszuge, von G. Irk."

— V Am vergangenen Freitag fand die Richtung des letzten Theils der zur Aufnahme der Königlichen Staatsdruckerei aufgeführten Gebäude statt. Projectirt ist das Gebäude vom Bau-Inspector Prüfer, die specielle Leitung des Baues war dem Architekten Keller übertragen.

— 8 Die November-Nebel spielen in den December herüber. Gestern Abend 8 Uhr waren die Straßen mit einem so dichten Nebel angefüllt, daß man in den meisten nicht von einer Seite der Häuser zur andern sehen konnte. Der Nebel währte die ganze Nacht und dauert noch heute Vormittag fort. Ein Engländer kann sich gemüthlich einbilden, in London zu sein.

— V Wunderbare Bücher mit absonderlichen Titeln werden jetzt geschrieben. So kündigt eine hiesige Buchhandlung folgendes Opus an: „Melanogenese und Trychogenie, d. h. das Verfahren, hellen Haupt- und Barthaaren durch innere Mittel auf rationellem Wege eine dunkle Farbe zu geben und die Kahlköpfigkeit durch eine auf physiologische Principien gestützte Methode zu heilen." — Und das für 15 Silbergroschen!

— V Für diejenigen Berliner, welche zu Weihnachten vielleicht Marzipan-Geschenke aus Königsberg erwarten, bringen wir folgenden Artikel aus der Ostsee-Zeitung, der die Erwartungsvollen zur Geduld und Beruhigung ermahnt, wenn der Marzipan vielleicht erst nach Weihnachten hier eintrifft. Es wird der gedachten Zeitung nämlich aus Nord-Marseille (früher Elbing), der Stadt des beschränkten Verstandes, vom 27. November Folgendes geschrieben: „Seit dem 18. October ist die Ostbahn im Betriebe; die vielen Hoffnungen, welche auf sie gegründet waren, sind jedoch leider bis jetzt noch nicht erfüllt. Obgleich der Transport zwischen Dirschau und Marienburg, über Weichsel und Nogat, noch ohne Aufenthalt per Wagen und Fähre bewirkt werden kann, so gebrauchen doch Eilgüter von Stettin bis Elbing sieben Tage, und heute erwarten wir noch Waaren, die am 18. (vor 9 Tagen) in Stettin per Güterzug aufgegeben sind."

— S In der so eben im Verlage von W. Adolf u. Co. erschienenen Flugschrift: „Militairisches und Aristokratisches von einem bürgerlichen Offizier", als deren Verfasser man einen bekannten politischen Vielschreiber der linken Seite nennt, wird S. 17 die Behauptung aufgestellt: „Der Uebermuth und die „Zuversicht des feindlichen Auslandes stieg sehr erklärlich „in dem Maaße, wie — — einflußreiche Glieder der „extremen aristokratischen Partei sich von der Leidenschaft „so mit hinreißen ließen, die Gegner Preußens in den „entscheidendsten Momenten mit den zuverlässigsten Nachrichten zu unterstützen."

Hierzu bemerkt die Nationalzeitung, daß § 71 des Strafrechts Zuchthaus von fünf bis zu zwanzig Jahren demjenigen droht, der vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß das Wohl des Staats deren Geheimhaltung einer fremden Regierung gegenüber erfordert, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, ebenso, beiläufig, wie dem, welcher vorsätzlich ein, ihm aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer fremden Regierung zum Nachtheil Preußens führt. —

Wir sind der Ansicht, daß die Pflicht der Staatsanwaltschaft dahin gehen wird, den Verfasser zum Beweis seiner empörenden Behauptung anzuhalten, resp. ihn für dieselbe zur Verantwortung zu ziehn.

— ≅ Noch einmal auf besagten S. der Spenerschen Zeitung zu kommen, so schreibt derselbe unter andern politischen Genieblitzen: „Niemand bringt die Demokratie mehr zu Ehren, als gerade dieses Blatt (nämlich die Kreuzzeitung) und sein Anhang. Denn Demokrat ist Jeder, der in diesen Kreisen nicht beliebt ist. Den Namen „conservativ" gebraucht das Blatt in einer Beschränkung, daß er nur bald die Getreusten der Getreuen umfassen wird." — Also wir bringen die Demokratie zu Ehren. Wenn das, so begreifen wir nur Eines nicht: warum die Demokratie auf uns, als ihre Zu-Ehren-Bringer, von jeher so vorzüglich geschimpft hat. Man pflegt doch sonst nicht mit seinen Ehrenrettern so unzart zu verfahren. Was aber den Namen „conservativ" betrifft, so ist gerade dieses Blatt so „beschränkt" — wir müssen's zu unserer Schande gestehen — so „beschränkt", das Prädicat „conservativ" nicht an z. B. Haude und Spenersche Gesinnungstüchtigkeiten wegzuwerfen, welche allen möglichen Umständen in allen möglichen Leitartikeln Rechnung tragen; welche jubeln, wenn das Militair aus Berlin abmarschirt, und entzückt sind, wenn das Militair wieder in Berlin einmarschirt; welche ins Mauseloch kriechen, so lange das Vaterland oder ihr liebes Ich in Gefahr ist, und sich mausig machen, so bald sie das Vaterland oder ihr liebes Ich gerettet sehen; welche als politisches Chamäleon erster Klasse bald der schwarz-roth-güldenen, bald der schwarz-weißen Fahne folgen und bei jedem politischen Witterungs-Wechsel aufs Dach steigen, um zu sehen: von wannen der Wind kommt, um schleunigst ihren mehr oder minder constitutionellen Mackintosh danach zu hängen. Gegenwärtig ist die „Spenersche" kühn auf „die Zinnen der Grundvesten" der Partei Kühne-Mathis-Patow-Riedel gestiegen, und wenn sie von dort oben mit politischer Erhabenheit auf die Kreuzzeitung herabsieht, so freut sich diese zum Voraus des Purzelbaumes, der da kommen wird „hoch vom Olymp" hinter'm Gießhause Nr. 1 herab. — (Wir müssen hierzu bemerken, daß die Spenersche Zeitung gar nicht so wankelmüthig ist, als ihr hier vorgeworfen wird. Sie hat ja ausdrücklich erklärt, daß sie die März-Revolution nur in der muthvollen Reflexion gepriesen, die Armee nur deshalb beschimpft, das Ministerium Brandenburg im November 1848 nur deshalb desavouirt habe, weil sie sonst etwa hätte Schaden nehmen können an ihrem — Geldbeutel. Ein altbegründetes Blatt — so hat die Spenersche bekanntlich gesagt — müsse mit der Strömung gehen, wenn auch gegen seine Ueberzeugung. Man nennt das auf Deutsch Wahrhaftigkeit! D. Red.)

— V Zu den Preußisch-Oesterreichischen Correspondenz-Angelegenheiten von Privatpersonen gehört folgender als authentisch von einer hiesigen Zeitung bezeichneter Vorfall. Ein hiesiger Berliner Vater schrieb an seinen reisenden Sohn nach Innspruck: „An Herrn W. N. im Oesterreichischen Hofe zu Innspruck." Der „Oesterreichische Hof" ist ein Gasthof jener Stadt. Der Brief erreichte den Sohn aber nicht mehr, indem derselbe unterdessen zu seinen Eltern hier nach Berlin zurückgekehrt war. Nach seiner Rückkehr langte auch der unbestellte Brief hierselbst an, de dato Wien, mit der dortigen amtlichen Postbemerkung: „Am Oesterreichischen Hofe ist kein Herr W. N. bekannt." Es scheint demnach das Wörtlein im mit am verwechselt und statt im Innsprucker Gasthofe am Kaiserhofe zu Wien Nachfrage gehalten worden zu sein.

—!! Wie hat Wentzel an seine Wähler in Ratibor geschrieben? „Ich werde in die Kammer gehen und derselbe bleiben, der ich bisher war." — In Folge dieses Ausspruches soll, wie es heißt, der Ungar-Ausbruch nicht unbeträchtlich im Preise gestiegen sein.

— N. N. Monolog.

Berliner Gemeinderath konnte ich werden,
Sitzen im Rathe der Väter der Stadt;
Doch Minister dacht' ich zu werden,
Wie wohl Mancher, der ein Mandat hat.
D'rum hoffnungsvoll schrieb ich nach Spree-Athen:
„Gemeinderath? Jo nich! Ich danke schön,
„Für die Kammern spar' ich die Lunge mein," —
Und bin leider nun doch nicht gewählt hinein.

— S Es wird uns Deutschen immer der Vorwurf gemacht, daß wir unsere Dichter und Schriftsteller nicht genügend honorirten. Dies ist eine Unwahrheit, wenigstens in officiellen schriftstellerischen Kreisen. Wir erfahren z. B., daß noch kürzlich eine weniger durch ihre Klassik, als durch ihren hohen Schwung der Phantasie ausgezeichnete Dichtung — in trivialer Sprache nannte man es eine Denkschrift! — mit einer jährlichen Zulage von 300 Thlr. — also 6000 Thlr. Capital — honorirt worden ist. — Somit findet das Talent noch immer seinen Lohn, und der Etat, auf den diese kleine Erhöhung in dieser Saison zum ersten Mal kommt, läßt sicher keine Ausstellungen zu. — Da wir die literarische Kritik üben, so werden wir uns bemühen, seiner Zeit besagter Dichtung auch unsererseits die nöthigen Lorbeern zu flechten.

— Z In dem hinter dem Friedrichwilhelmsstädtischen Theatergebäude gelegenen Garten läßt Director Deichmann jetzt eine Sommerbühne nach der Einrichtung der zu diesem Zweck gebräuchlichen Oesterreichischen Arena's erbauen. Der Bau ist bereits so weit vorgeschritten, daß man die Ausdehnung der Bühne ermessen kann. Das frühere kleine Theatergebäude im Garten ist theilweise schon abgerissen, um Baum- und Blumen-Anlagen Platz zu machen. Behufs der Anlegung von Fontainen ist dem Director die Erlaubniß ertheilt worden, eine Dampfmaschine mit Hochdruck aufzustellen.

— Z Das am Montage im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater stattgefundene Benefiz des trefflichen Italienischen Tenoristen Signor Brignoli bot einen wirklich ausgezeichneten musikalischen Genuß dar, weil die Auswahl des Programms — aus einzelnen Scenen und Vorträgen bestehend — das Beste bot und von den besten Künstlern der Italienischen Oper ausgeführt wurde. Die Fodor, Viola und Ponti, dann die Herren Brignoli, Galvani und Zucconi wetteiferten in ihren Leistungen um den Preis der Anerkennung, die ihnen auch reichlich zu Theil wurde. Bemerken müssen wir, daß neben den Compositionen Mercadante's, Rossini's, Cimarosa's und anderer Italienischen und Französischen Meister auch die Deutschen Mozart und Schubert vertreten waren. Signora Ponti sang nämlich des Letztern „Ave Maria" mit tiefer Empfindung, Galvani die Arie des Ottavio aus Mozart's Don Juan mit wunderschönem zarten Ausdruck. Jedenfalls haben die Italiener in den letzten Wochen so viel künstlerisch Vollendetes geleistet, daß man bedauern müßte, wenn sie jetzt mitten in der Zeit ihres Ruhmes uns verlassen sollten.

— Z Daß sich in manchen berühmten Virtuosen-Familien das Talent mehrere Generationen hindurch fortpflanzt, hat am Montag in einer Soirée der ausgezeichnete junge Violoncellospieler Bernhard Hildebrand-Romberg bewiesen. Er ist ein Enkel des berühmten Andreas Romberg und behandelt das Instrument mit solchem Talente, daß man beim Hören unwillkürlich an die meisterhaften Eigenthümlichkeiten des Großvaters erinnert wird.

—88 Im Kroll'schen Local wird eine Weihnachts-Ausstellung arrangirt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Wollschläger mit Hrn. Carl Rothe hiers.; Frl Pauline Wedel mit Hrn. Prediger Hubert zu Golzow.

Verbindungen.

Ihre am 24. d. M. zu Radau vollzogene Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Berlin, den 30. November 1852.
Edmund Dejanicz von Gliszczynski,
Premier-Lieutenant
im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment,
Theresa Dejanicz von Gliszczynski,
geb. von Schmackowsky.

Hr. Apotheker Mettke mit Frl. Mathilde Schneiders hiers.; Hr. Dr. Steinhausen mit Frl. Helene Eltze zu Potsdam.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Conditor Lichtenberg hiers.; eine Tochter dem Herrn J. W. Schultze hiers.

Todesfälle.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern jüngsten Sohn Louis v. Stückradt, Lieutenant im 5. Infanterie-Regiment, im Alter von 22 Jahren, nach einem langwierigen Brustleiden von uns abzurufen. Gestern Abend halb 9 Uhr entschlief er sanft zu einem bessern Leben.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies Freunden und Bekannten ergebenst an
L. v. Stückradt,
General-Lieutenant a. D.
C. v. Stückradt,
geb. v. Drygalska.
Danzig, den 28. November 1852.

Herr Geh. Rechnungsrath Aschoff hiers.; Frau Caroline Zinke hiers.; Frau Wittwe Albertine Günther hiers.; Herr Regimentsarzt Dr. Conrad zu Gr. Glogau; Herr Steuerrath Clemens zu Stettin; verw. Frau Oek.-Commiss.-Räthin Gläsemer geb. Krause in Kluczewo; ein Sohn des Hrn. Gutspächter Müller in Banau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 1. December. Im Opernhause. (191ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Das Liebes-Protocoll. Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. Hierauf: Der verwunschene Prinz. Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach einer Anekdote, von J. von Plötz.

Donnerstag, den 2. December. Im Opernhause. (192ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe in 6 Abtheilungen. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Freitag, den 3. December. Im Opernhause. (179. Vorstellung.) Die Favorite. Oper in 4 Acten. Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. — Mittel-Preise — Die für Sonnabend, den 4. d. M., angekündigt gewesene Benefiz-Vorstellung der K. Solotänzerin Fräul. Marie Taglioni kann wegen andauernder Krankheit derselben erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 2. December. Zum ersten Male: Der Bart, Posse in 3 Acten von Th. Drobisch. Hierauf: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Act von de Leuven und de Beauplan, deutsch von Herrmann. Musik von Ad. Adam. — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 3. December. Zum siebenten Male: Undine, romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouque's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2. Act Einlage: Arie aus der Oper „Das Schloß am Aetna", gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 2. December. (Vorletzte Gastdarstellung der Frau A. Beckmann.) Auf vieles Begehren: Die schöne Klosterbäurin. Original-Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Acten, von Prüller. (Frau A. Beckmann: Elise.) (Mit neuen Lieder-Einlagen.)

Freitag, den 3. December. Zum Benefiz der Frau Adele Beckmann. Zum Erstenmale: Capitain Charlotte. Vaudeville in 2 Acten, nach dem Französischen von Told. Musik von Proch. Besetzung: Franziska, Königin von Portugal, Frl. Komitsch. Heimlich vermählt mit Leon v. Vilbarcey, einem jungen Franzosen, Offizier im Dienste der Königin. — Graf Bellaflor, Pagen-Hofmeister, Hr. Birkbaum. Die Gräfin, seine Gemahlin, Frau Urbaneck. Tancred v. Bombinelli, ein junger Edelmann aus dem Fürstenthum Monacco, Hr. Fritsche. Charlotte Clavier, Modistin, — — Juan, Leon's Kammerdiener, Hr. Fühling. Zwei Garde-Offiziere, Herr Element, Herr Adler. Die Handlung ist zu Lissabon. Zeit: 1785. (Frau A. Beckmann: Charlotte Clavier. Hr. Vollmer, vom Großherzoglichen Hof-Theater zu Schwerin, hat aus Gefälligkeit gegen die Benefiziantin die Rolle des Leon übernommen.) Die mimisch-plastischen Darstellungen des Hrn. Professor Keller können erst am Montag, in künftiger Woche, wegen der großartigen Vorbereitungen stattfinden.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 1. December.

Mit Ausnahme von Magd.-Halberstädter, Cosel-Oderberger und Düsseldorf-Elberfelder Actien, welche eine neue Steigerung erfuhren, schlossen die übrigen, durch Gewinnrealisirung gedrückt, meistens etwas niedriger als Anfangs der Börse.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101¾ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u.52	4½	103½ bez. u. B.	do B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—		Kur- u. Neum.	4	102½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	103¾ G.	Posensche	4	102 bez.
do. do.	3½	92½ bez.	Preußische	4	101⅞ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	101⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos. do.	4	104¾ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	109½ a ¼ bez.
do. do.	3½	97¼ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	108½ G.
Westp. Pfdbr	3½	96½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 bez. B.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.		62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	177 a 180 bez.
Berg.-Märk.	4	50 G., ½ B.	Mgdb.-Witth.	4	55½ B
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	37 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	137½ a37bez.B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. Prior.	4	100½ G.
Berl.-Hamb.	4	109½ a ¼ bez	do. do.	4½	101⅞ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103 G.
Brl.P.Mgdb.	4	84½ a 84 bz. B.	do. do. Zwgb.		46½ B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L. A.	3½	185 a 184 bz. B.
do. do.	4½	101⅞ bez.	do. L. B.	3½	155½ a 154½ bez.
do. L. D.	4½	101 G.	Prz.W., St.V.	4	39½ a 40 bz. u. B.
Berl.-Stettin	4	143 a 142⅞ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	100½ bez.
Bresl.-Freib.	4	111½ a 110½ b	Rheinische	4	88 a 87⅞ bez.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
Cöln-Minden	3½	115½ a 15 bez.	do. Prior	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ G.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	91½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ G.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	89½ a 90½ bez. G	Starg.-Posen	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ B.	Thüringer	4	92½, ⅛, ½ bez.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 B.
F.-W. Nordb.	4	45⅞, 44½, 45 b. B.	Wilhelmsbhn.	4	164, 67, 66 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E. Anl.	5	96⅞ B.
do. bei Stiegl.	4	97 bez.	Span. inländ.	3	43 G.
d. p. Schatzobl.	4	91 bez. u. G.	do. neue dif.	1	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	92 bez. u. B.	Deß. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	158 G.	do. do. L. B.	4	134 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. November. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 94⅞. Neue Anleihe 94⅞. 4½% Metall. 83½. Bank-Actien 1333. Nordbahn 242. 1839r Loose 139. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,28. Augsburg 116½. Hamburg 172½. Amsterdam 161. Paris 136½. Gold 21⅞. Silber 16.

Frankfurt a. M., 30. November. Nordbahn 48⅞. Metall. 4½% 72. do. 5% 80⅞. Bank-Actien 1371. 1839r Loose —. 1834r Loose 192. 3% Spanier 44⅞. do. 1% 24½. Badische Loose 38. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 102½. Lombardische Anleihe 90½. London —. Paris 93⅞. Amsterdam 100½. Livorneser 84.

Hamburg, 30. November. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Rheinische —. Kieler 104⅞. Mecklenburger 36. Nordbahn —. Spanische 3% 41⅞. do. 1% 23⅞. Sardinier 91⅞. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 2½ ß. notirt, 13 Mk. 3½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 4 ß. notirt, 4½ ß. bez. Amsterdam 35,90. Wien 175½. Weizen begehrt, pomm. und rostock. 130 ℔. 112 bez. Roggen und Oel unverändert. Zink 2500 Ctr. 11 1/16, pr. Decbr. 11⅞.

Paris, 30. November. 3% Rente 84,75. 4½% 106,20. 3% Span. 45⅞. 1% Span. 24⅞.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 30. November. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 88⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 109½ G. Oberschlesische Lit. A. 181½ B. do. Lit. B. 153⅞ G. Krakau-Oberschlesische 90 B. Niederschlesisch-Märkische 100 1/12 G. Cosel-Oderberg 156½ G. Neisse-Brieger 75½ B. Cöln-Minden 115½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 45½ B. Mecklenburger 37½ B. Rheinische 85⅞ G. Hamburger 109½ G.

Leipzig, 30. November. Leipzig-Dresden 184⅞ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 280 G. Berlin-Anhalter 136½ B., 136 G. Berlin-Stettiner 143½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 92½ B., 91⅞ G. Cöln-Mindener 114½ G. Altona-Kieler 106½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 133⅞ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., ⅞ G.

Amsterdam, den 29. November. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24 7/16. do. 3% 44⅞. Portug. 38 3/16. Russen 107⅞. Stieglitz —. — Metall. 5% 77⅞. Merican. 24⅞. London 11,77½ G. — Hamburg 35½ G.
Span. Fonds matter, Portug. gefragter, alle anderen unverändert.

Madrid, 23. November. 3% 45½ B. 1% 24⅞ B.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 29. November 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt 20 Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; Roggen einzelner Preis 2 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 2 Sgr 6 Pf und 1 Rt 27 Sgr 6 Pf; große Gerste 1 Rt 18 Sgr 9 Pf, auch 1 Rt 18 Sgr — Pf; Kleine Gerste 1 Rt 20 Sgr — Pf, auch 1 Rt 18 Sgr 9 Pf; Hafer 1 Rt 6 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen — Rt — Sgr, auch — Rt Rt — Sgr; Linsen 3 Rt.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt 22 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 20 Sgr, und 2 Rt 17 Sgr 6 Pf; Roggen einzelner Preis 2 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 5 Sgr — Pf, und 2 Rt 2 Sgr 6 Pf; große Gerste 1 Rt 22 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt 18 Sgr 9 Pf; kleine Gerste — Rt — Sgr — Pf; Hafer 1 Rt 5 Sgr — Pf, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen 2 Rt 8 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 2 Sgr 6 Pf.

Den 27. November.
Das Schock Stroh 7 Rt 20 Sgr, auch 7 Rt — Sgr —
Der Ctr. Heu 20 Sgr, geringere Sorte 17 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. December. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 50 — 55 Rt, 82 ℔. pr. December 49½ a 49⅞ Rt bz. u. G. 49⅞ Rt B. 82 ℔. pr. Frühjahr 48½ a 49 Rt bz. u. B. 48⅞ Rt G. Erbsen, Kochwaare, 55 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. December-Januar 10 1/12 Rt bz. u. G. 10⅛ Rt B. pr. Januar-Februar 10⅛ Rt B. 10⅛ Rt G. pr. Februar-März 10⅛ Rt B. 10⅛ Rt Geld. pr. März-April 10 5/12 Rt B. 10⅛ Rt G. pr. April-Mai 10⅞ Rt B. 10⅞ Rt G. Lein-Oel loco 11½ Rt B. 11 Rt G. Rapps 72 Rt B. 70 Rt G. Rübsen 71 Rt B. 69 Rt bz. Sommersaat 62 Rt B. Spiritus loco ohne Faß 23⅞ Rt bez., mit Faß — Rt G. pr. December 23 a 23½ Rt bz. 23½ Rt B. 23 Rt G. pr. April-Mai 22½ Rt bezahlt, Brief und Geld.
Roggen pr. Frühjahr animirt und höher.
Spiritus fest.
Rüb-Oel behauptet.

Stettin, 30. November. Weizen behauptet, gestern noch eine Ladung feiner weißbunt. Bromberger schwimmend 68 Rt bezahlt, heute ein kleiner Posten pomm. 88 — 89 ℔. loco 61 Rt bez., 30 Wispel 89 — 90 ℔. do. loco 63½ Rt bez., 100 Wispel 89½ ℔. do. effect. 63 Rt bez., 50 Wispel 89 ℔. 4 Lth. Graudenzer schwimmend pr Connoissement zu bezahlen 64 Rt bez., 89 — 90 ℔. mit Maßersatz pr Frühjahr 66½ Rt bez., 90 ℔. pr Frühjahr 67 Rt bez.
Roggen besonders pr November zu Deckungen gefragt, schließt etwas ruhiger, loco 85 ℔. 47 a 49 Rt bez., 87 — 88 ℔. 49 a 51 Rt bez., pr November 82 ℔. 49 a ½ Rt bez., 49⅞ Rt bleibt B., pr November — December 48½ a ¼ Rt bez., pr December—Januar —, pr Frühjahr 47 Rt G.
Gerste große 37 Rt B. u. G., kleine 36½ Rt bez., 36½ Rt B. —
Hafer unverändert.
Heutiger Landmarkt: Weizen 57 a 61, Roggen 45 a 50, Gerste 35 a 37, Hafer 25 a 27, Erbsen 46 a 49 Rt.
Rüböl vernachlässigt, loco 9⅞ Rt bez., 9½ Rt B., pr November —, pr November — December 9⅞ Rt B., pr December — Januar 9⅞ Rt B., pr Januar — Februar —, pr Februar — März —, pr März — April 10½ Rt B., pr April — Mai 10½ Rt B.
Spiritus, loco und nahe Termine animirt, pr Frühjahr wenig verändert, am Landmarkt ohne Faß und loco ohne Faß 15½ a 15⅞ % bez., mit Faß 15½ % bez., pr November 15½ % bez., 15⅞ % G., pr November — December 16½ % bez. u. G., pr December — Januar —, pr Januar — Februar —, pr Frühjahr 16⅞ % bez.
Leinsaamen Rigaer loco 10½ Rt B., pr Lieferung 10 Rt 11 Sgr bez., Pernauer 11⅞ Rt B., Memeler 8 Rt B. — In der Schlußregulirungsstunde wurde bezahlt pr November: Roggen, 82 ℔. pr Schfl. schwer, mit 49⅞, 49½, 50 Sgr pr 25 Berl. Schfl.; Spiritus mit 14⅞ und 15 % pr 1 Sgr, wonach sich der Regulirungs-Durchschnittspreis für die Lieferungen pr November: für Roggen, 82 ℔. auf 49⅞ Rt pr 25 Berl. Schfl., und für Spiritus auf 14⅞ % für 1 Sgr stellt.

Danzig, 28. Nov. Lebhafter Getreidehandel: Preise haben neuerdings angezogen, 7 Last feine hochbunte Polnische Waare 133—34 Pfd. 480 Fl. per Last. Andere Polnische Güter von geringerem Gewicht, 130 — 31 Pfd., mit 452½, 455, 460, 465 a 466 Fl., gut bunte 440 Fl., und 126 — 27 Pfd. 423 a 425 per Last bezahlt. Inländischer Weizen 127 — 28 Pfd. erreichte nur 435 a 437½ Fl., 127 Pfd. 410 Fl. und bunter 126 Pfd. 385 Fl. Der ganze Umsatz während der Woche: 1140 Last Weizen, 70 Last Roggen und 20 Last Gerste.

Danzig, 27. November. Der Holzhandel hat seit dem Bericht vom 23. October keine bedeutende Ausdehnung gehabt; die Frachten sind hoch und die verfügbaren Quanta nicht sehr mannichfaltig. Es wurden aus erster Hand im October geschlossen: 6600 Stück Balken zu 6⅞ bis 7 Sgr pr Kubikfuß; 13,700 Stück Mauerlatten zu 5 bis 5½ Sgr; 15,400 Stück Rundholz von geringen Dimensionen, niedriger Qualität und demgemäß zu Preisen, wie sie diesen Gattungen entsprechen; 30 Schock Planken hier zur Stelle zu 300 und 320 Rt pr Schock von 720 Kubikfuß, ohne Brake, wie sie liegen, Nullen und faule Stücke jedoch ausgeworfen; 670 Schock Stäbe zu 28½ bis 30 Rt pr Schock Pipen erste Sorte. Contrahirt auf Lieferung 1853 sollen einige Partieen 10/10 und 12/12zöll. Sleepers zu 5 Sgr pr Kubikfuß sein. Ferner Balken zu 6½ bis 6⅞ Sgr pr Kubikfuß gesunden Holzes nach Brake, und Mauerlatten zu 5⅞ Sgr. In Betracht der jetzigen Frachten sind dies hohe Preise.

Danzig, 29. November. Zufuhr sehr geringe, Preise durchgängig besser. Man zahlte für Weizen, hochbunten 131—133 ℔. 72 a 77 Sgr, gut bunten 128—130 ℔. 68 a 70 Sgr, 126—127 ℔. 65 a 67 Sgr, bunten 122—124 ℔. 56 a 60 Sgr. Roggen 126 — 128 ℔. 57 a 59 Sgr, 120—124 ℔. 52 a 56 Sgr, Gerste, große 110—114 ℔. 50 a 54 Sgr, kleine fehlt, Erbsen, weiße nach Qualität zwischen 55 a 59 Sgr, Hafer 68—72 ℔. 32 a 35 Sgr pr Scheffel.
Spiritus stiller und Preise rückgängig. Am Sonnabend 20½ Sgr, heute kaum 20 Rt pr Ohm zu erreichen.

Breslau, 30. November. An unserem Markt war keine Veränderung zu bemerken, Kauflust wie gestern, besonders Weizen sehr beliebt.
Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 72 Sgr, gelber 60—71 Sgr, Roggen 55—65 Sgr, Gerste 42—47½ Sgr, Hafer 29—31½ Sgr, Erbsen —.
Oelsaaten matt, es bedang Raps 72 — 77 Sgr, Sommerrübsen 58—62 Rt.
Kleesaamen rother sehr matt und nur 12—13 Rt, weißer 10—15 Rt bez.
Spiritus wegen Ultimo-Regulirungen fester und loco 9½ Rt G., pr December 9½ Rt B., 9 Rt G.

Magdeburg, 30. November. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 49 a 50 Rt. Gerste 35 a 38 Rt, Hafer 23 a 26 Rt. Spiritus loco 32 Rt pr 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 29. Nov.
28. November: Seliger von Zürke nach Berlin an Levin mit 21 Roggen 33 Oelsaat. Stockmann von Stettin nach Tegel an Hennig mit 70 Roggen. 29. November: Müller von Stettin nach Berlin an Wiesenthal mit 67 Roggen. Fielitz von Landsberg nach Berlin an Cohn mit 96 Hafer. Zachert von Elbing nach Berlin an Magazin mit 50 Roggen. Bracklow von Bromberg nach Berlin an Hirschberg mit 56 Weizen. — Zusammen 56 Weizen, 208 Roggen, 96 Hafer, 33 Oelsaat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Nov. Abends 9 U.	28 Zoll 1 7/10 Linien	+ 1½ Gr.
Am 1. Dec. Morgens 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ ½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 9/10 Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.